

PF  
0151

V HE  
-7(1972)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 232 368 3





Rahmen

richt

inien

**Sekundarstufe**  
**ev. Religion**  
**SI – R (ev)**

**Der Hessische**  
**Kultusminister**

PF  
0151  
BEA  
11

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK -

201512568

V HE  
7 (1972)



27. 10. 1972  
Pädagogische Hochschule  
Nr. 73/7537  
Berlin-Lankwitz

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungen . . . . .	5
Vorwort . . . . .	7
<b>5./6. Schuljahr — Themenübersicht . . . . .</b>	<b>9</b>
Leitbilder — Vorbilder — Idole . . . . .	11
Die Umwelt Jesu . . . . .	12
Meinungen über Jesus . . . . .	13
Eifersucht und Neid . . . . .	14
Sich durchsetzen? . . . . .	14
Die Bibel und ihre Geschichte . . . . .	15
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens . . . . .	16
Lohn und Strafe . . . . .	18
Das Gewissen . . . . .	19
Religiöse Feste . . . . .	20
Das Fremde . . . . .	21
Armut und Hunger bei uns und in der Welt . . . . .	22
Gerecht — Ungerecht . . . . .	23
Evangelisch — Katholisch . . . . .	24
Menschen des Glaubens . . . . .	25
Mann — Frau — Kind . . . . .	26
Das Gebet . . . . .	27
<b>7./8. Schuljahr — Themenübersicht . . . . .</b>	<b>28</b>
Streit um die Wunder . . . . .	29
Der Einzelne und die Gruppe . . . . .	31
Gesetze — Gebote — Ordnungen . . . . .	32
Die Evangelien in ihrer Zeit . . . . .	33
Die Predigt der Apostel . . . . .	34
Die Verkündigung Jesu . . . . .	35
Hexen — Ketzer — Heilige . . . . .	36
Streben nach Glück . . . . .	37
Autoritätskonflikte . . . . .	38
Alle Jahre wieder . . . . .	39
Leid im menschlichen Leben . . . . .	40
Jesus — Gottes Sohn . . . . .	42
Wie Kriege entstehen . . . . .	44
Symbole: Wert und Wirkung . . . . .	45

	Seite
Engagement und Leiden für den Frieden — Jeremia . . . . .	47
Der Mann im Fisch — Wahrheit oder Legende . . . . .	49
Partnerschaft und Treue . . . . .	50
Tod und Auferstehung . . . . .	51
Der Mensch und sein Gewissen . . . . .	52
Was man vom Pfarrer erwartet . . . . .	53
<b>9./10. Schuljahr — Themenübersicht . . . . .</b>	<b>55</b>
Christlicher Glaube in der Diskussion . . . . .	56
Judentum — Islam — Christentum . . . . .	57
Verfolgte und verfolgende Kirche . . . . .	58
Getauft, ohne gefragt zu sein . . . . .	60
Der Tod Jesu . . . . .	61
Auferstanden von den Toten . . . . .	62
Jesus und die Außenseiter . . . . .	64
Stimmt die Schöpfungsgeschichte . . . . .	65
Sekten — Heilige der letzten Tage . . . . .	66
Gehorsam — Ungehorsam . . . . .	67
Aggression — Konflikte im Nahbereich . . . . .	69
Mein Leben gehört mir . . . . .	71
Moralische Normen im Wandel . . . . .	73
Die Zukunft der Familie . . . . .	74
Lieben und geliebt werden . . . . .	75
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft . . . . .	76
Geld — Besitz — Macht . . . . .	78
Wir planen unsere Zukunft . . . . .	80
Brutalität in Film und Fernsehen . . . . .	82
Choräle — Songs — Schlager . . . . .	84
Auf der Suche nach sich selbst . . . . .	86
Namen der Mitarbeiter der Rahmenrichtlinien . . . . .	88



## Abkürzungen

Primarstufe	Pr
Sekundarstufe I	S I
Sekundarstufe II	S II
Deutsch	D
Neue Sprachen	NS
Englisch	NS/E
Französisch	NS/F
Russisch	NS/R
Latein	L
Griechisch	Gr
Gesellschaftslehre	GL
Sachunterricht	SGL
– Aspekt Gesellschaftslehre –	
Polytechnik	P
Mathematik	M
Physik	Ph
Biologie	B
Chemie	Ch
Sachunterricht	SNT
– nat.-wiss.-techn. Aspekt –	
Kunst/Visuelle Kommunikation	K
Musik	Mu
Sport	Sp
kath. Religion	R (k)
ev. Religion	R (ev)



## VORWORT

Das Ziel des Religionsunterrichts wird von der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Primarstufe und Sekundarstufe I darin gesehen, die religiöse Frage als menschliches Grundphänomen zu erschließen.

Der Schüler soll lernen:

- die Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens zu erkennen und sich mit ihr auseinanderzusetzen;
- in individuell und gesellschaftlich bestimmten Situationen seines Lebens, vor allem in Entscheidungs- und Konfliktsituationen, die religiöse Dimension zu erkennen, zu verbalisieren und zu reflektieren.

Die religiöse Dimension wird erschlossen durch die Frage nach Wahrheit, nach dem Sinn des Lebens, nach Gerechtigkeit, Werten und Normen.

Damit reiht sich der Religionsunterricht in die Gesamtzielsetzung einer Schule ein, die einerseits um die Selbstbestimmung des Schülers und andererseits um dessen gesellschaftliche Integration bemüht ist.

Der Religionsunterricht nimmt Sachverhalte und Fragen auf, die sich beziehen:

- auf das biblische Zeugnis im AT und NT
- auf Kirche und kirchliche Glaubensgemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart
- auf religiöse Phänomene, die das Denken und Handeln der Menschen bestimmten und bestimmen
- auf Sinndeutungen, auf Werte und Normen, die in der Gesellschaft Geltung besitzen und beanspruchen
- auf nichtchristliche Religionen.

Daraus ergeben sich Lernerfordernisse, die als Lernziele für den Unterricht definiert werden.

Diese Lernziele werden in thematisch bestimmten Unterrichtseinheiten verfolgt, die in sich abgeschlossen, aber in der Gesamtheit aufeinander bezogen sind.

Der Religionsunterricht orientiert sich an dem Zusammenhang von realer Situation des Schülers und am Evangelium.

Im Religionsunterricht soll die Fragebereitschaft des Schülers geweckt und erhalten werden. Es sind daher die Arbeitsformen einzuüben, die die Sozialisation, die Kooperationsfähigkeit und die Einübung in Gespräch, Dialog und Diskussion fördern.

Die für die einzelnen Stufen bereitgestellten Themen sind als Angebot gedacht. Innerhalb der einzelnen Stufen kann der Lehrer Themenbereiche frei auswählen und austauschen. Eine Bearbeitung aller Themen wird nicht erwartet.

Als notwendige Hilfe für die Praxis wird für diesen Lehrplanentwurf eine Zusammenstellung geeigneter Unterrichtsmaterialien vorbereitet.

Die Mitglieder der Fachgruppe Evangelische Religion richten an die Lehrkräfte der Sekundarstufe I die Bitte, den vorliegenden Entwurf und die angebotenen Themen daraufhin zu prüfen, inwieweit sie eine Hilfe für die Unterrichtsgestaltung sind. Änderungswünsche oder Ergänzungsvorschläge sind an das Kultusministerium zu richten. Sie werden von dort unmittelbar an die Fachgruppe weitergeleitet, damit diese evtl. Veränderungen so vornehmen kann, daß die verbindliche Fassung rechtzeitig zu Beginn des Schuljahres 1973/74 zur Verfügung steht.

## 5./6. Schuljahr — Themenübersicht

	Seite
Leitbilder — Vorbilder — Idole . . . . .	11
Die Umwelt Jesu . . . . .	12
Meinungen über Jesus . . . . .	13
Eifersucht und Neid . . . . .	14
Sich durchsetzen? . . . . .	14
Die Bibel und ihre Geschichte . . . . .	15
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens . . . . .	16
Lohn und Strafe . . . . .	18
Das Gewissen . . . . .	19
Religiöse Feste . . . . .	20
Das Fremde . . . . .	21
Armut und Hunger bei uns und in der Welt . . . . .	22
Gerecht — Ungerecht . . . . .	23
Evangelisch — Katholisch . . . . .	24
Menschen des Glaubens . . . . .	25
Mann — Frau — Kind . . . . .	26
Das Gebet . . . . .	27



## Thema: Leitbilder – Vorbilder – Idole

Lernziele	Inhalte
1. Im Leben der Kinder vorhandene Leitbilder, Vorbilder, Idole sammeln und nach Bereichen ordnen	<p>Wo begegnen dem Kind Vorbilder? Sport, Show-Geschäft, Massenmedien, Trivial-Literatur, Literatur, Helden und Abenteurer Gruppe, Klasse, Verein, Bande, Familie, Bekanntenkreis Wissenschaftler, Politiker, Künstler</p>
2. Gründe nennen, warum diese Personen als Vorbilder angesehen werden	Warum mir . . . gefällt?
3. Durchschauen, wie Idole künstlich aufgebaut werden	Lebensgeschichte eines Stars
4. Positive und negative Kriterien für die Beurteilung von Vorbildern und Idolen aufstellen	Lebensgeschichte und Werk eines modernen Erfinders, Forschers, Gelehrten, Wohltäters Nobelpreis für einen Star?
5. Erkennen, daß wir dazu neigen, unsere Wünsche in Vorbildern zu projizieren	Das Bekenntnis des Petrus, Mt. 16, 13-16 Die Leidensweissagung, Mk. 8, 31 ff
6. Beispielhafte Taten darstellen	Der unbekannte Lebensretter Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk. 10, 25 ff Aktuelle Berichte, Menschen des Alltags, Nachbarschaftshilfe, Pfadfindergruppen, Schüleraktionen u. a.
7. Beispielhafte Lebensbilder darstellen	Henri Dunant, Elsa Brandström, Martin Luther King und seine Frau
8. Leitbilder daraufhin untersuchen, – inwieweit sie Orientierungshilfe bieten – inwieweit sie Verführung darstellen	Personen- und Führerkult, Menschenvergottung in unserer Zeit Der Rattenfänger von Hameln als gleichnishafte Erzählung

# Thema: Die Umwelt Jesu

Lernziele	Inhalte
1. Die geographischen Besonderheiten Palästinas an einer Karte erläutern	<p>Mittelmeerraum                      Klimatische Verhältnisse                      Wüste, See Genezareth, Totes Meer, Jericho                      Die Provinzen Palästinas;                      Galiläa – Samarien – Judäa</p>
2. Die sozialen Gruppen in Palästina nennen, Zusammenhänge von sozialer Schichtung und geographischen Verhältnissen erkennen	<p>Die soziale Schichtung                      Typische Berufe                      Unterprivilegierte Gruppen:                      Hirten, Fischer,                      Aussätzige (Lk. 17, 11-19)</p>
3. Politische Verhältnisse zur Zeit Jesu kennen	<p>Die Römer als Besatzungsmacht                      Freunde und Gegner der Besatzungsmacht                      Die Zöllner als Kollaborateure                      Die Zeloten: Messianische Revolutionäre, Mk. 12, 13-16; Lk. 19, 1-10</p>
4. Gottesdienstformen der jüdischen Religion erläutern	<p>Tempel in Jerusalem, Synagoge                      Priester und Leviten                      Passah                      Versöhnungsfest                      Mk. 11, 15-19; Lk. 4, 16-21</p>
5. Religiöse Gruppen in Palästina mit ihren verschiedenen Einstellungen kennen	<p>Pharisäer                      Sadduzäer                      Samariter</p>
6. Die jüdische Religion als Gesetzesreligion an Beispielen darstellen	<p>Das Gesetz                      Sabbatgebot                      Reinheitsvorschriften                      Juden und Heiden                      Krankheit, verstanden als Folge von Sünde                      Mk. 2, 23-28; Mk. 3, 1-5;                      Mk. 7, 1-23</p>
7. Das Weltbild zur Zeit Jesu beschreiben	<p>Erde – Himmel – Unterwelt                      Menschen – Engel – Teufel</p>



## Thema: Meinungen über Jesus

## Lernziele

## Inhalte

1. Meinungen über Jesus aus der Umwelt des Schülers kennen

Was die Leute von Jesus halten

2. Erkennen, daß sich diese Meinungen unterscheiden

Ein Mensch — und viele Meinungen über ihn

3. Wissen, daß es zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt

4. Gründe für die einzelnen Meinungen nennen können

5. Erkennen, daß unterschiedlichen Meinungen über Jesus unterschiedliche Namen und Bezeichnungen für Jesus entsprechen

Jesus hat viele Namen  
z. B. edler Mensch — Held — Heiland — Gottes Sohn — Zauberer

6. Meinungen über Jesus aus dem NT kennen

Meinungen über Jesus damals  
Vgl. Mt. 16, 13-16; Mk. 2, 6+7; Lk. 7, 34; Lk. 2, 10+11; Mk. 3, 20+21; Mt. 27, 62+63; Joh. 10, 12; Mk. 3, 22; Mt. 23, 8  
Moderne Übersetzung

7. Erkennen, daß auch das NT unterschiedliche Meinungen über Jesus enthält

8. Wissen, daß es auch im NT zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt

9. Namen und Bezeichnungen kennen, die im NT auf Jesus übertragen wurden

Jesus hatte viele Namen  
z. B. Prophet — Retter — Gotteslästerer — Vielfraß und Säufer — Christus — Schwindler — Verrückter — Lehrer — Herr

Träger der verschiedenen Meinungen kennen

11. Gründe kennen, die zu den verschiedenen Meinungen über Jesus geführt haben

## Thema: Eifersucht und Neid

Lernziele	Inhalte
1. Situationen und Handlungen beschreiben, in denen Eifersucht und Neid eine Rolle spielen	Eifersucht und Neid in der Familie, in der Schule, unter Freunden
2. Anlässe zu Neid und Eifersucht unterscheiden	Die jüngere Schwester Der bevorzugte Schüler Jakob und Esau (Gn. 27)
3. Einsehen, daß Freundschaft kein Besitzrecht am anderen begründet	Darf mein Freund auch andere Freunde haben? (Freundschaft in der Gruppe)
4. Erkennen, daß Eifersucht und Neid auch zwischen Völkern eine Rolle spielen	Sportfanatismus Raumfahrtrivalität
5. Konsequenzen von Neid und Eifersucht durchdenken	Eskalation der Gewalt Kain und Abel (Gn. 4)

## Thema: Sich durchsetzen?

Lernziele	Inhalte
1. Situationen nennen, in denen Menschen sich durchsetzen	In der Schule In der Familie In der Gruppe (Sport, Öffentlichkeit)
2. Gründe und Ursachen nennen, warum Menschen sich durchsetzen	
3. Beschreiben, auf welche Weise Menschen sich durchsetzen	
4. Diese Formen des Sichdurchsetzens beurteilen	
5. Maßstäbe für oder gegen Sichdurchsetzen nennen und anwenden	Partnerschaft, Kompromißbereitschaft Mk. 9, 33-35
6. Alternativen zum Sichdurchsetzen erkennen	Passives Leiden: Unterwerfen, Resignation, Trotz Leiden um eines Zieles willen: Märtyrer, Ghandi, Jesus Mt. 26, 47-56

## Thema: Die Bibel und ihre Geschichte

## Lernziele

## Inhalte

1. Materialien der schriftlichen  
Überlieferung der Bibel kennen

Fels, Tontafel, Papyrus, Leder,  
Pergament, Papier seit 9. Jh.,  
Rolle – Kodex, Griffel, Schreib-  
rohr, Tinte, Druck etc., Steintafel  
Ex. 34, 1

Tafel Jos. 8, 1

Pergamente 2. Tim. 4, 13

Dias: EB 23

EB 185

EB 214

2. Ursprachen und Übersetzun-  
gen der Bibel kennen

Sprache des AT

Sprache des NT

Übersetzungen: Latein, Gotisch,  
Luther

Moderne Übersetzungen

Bibel in der Mission

Dias: ZB 10

Tetrapla (Bild),

Revidierter Luthertext,

Menge,

Zink,

NT 68

# Thema: Grundstrukturen alttestamentarischen Glaubens

## Lernziele

1. Wissen, daß die Lebensräume und Lebensformen des Volkes Israel gewechselt haben

2. Wissen, daß sich alttestamentlicher Glaube auch auf historische Ereignisse gründet

3. Die besonderen Grundlagen des israelitischen Glaubens kennenlernen

4. Die Wechselbeziehungen zwischen dem religiösen und dem alltäglichen Leben im Volk Israel erkennen

## Inhalte

Geographischer Überblick: Der alte Orient  
Pharao, Pyramiden, Sklaven  
Aufbruch des Volkes Israel in die Freiheit

Die Israeliten sind frei geworden  
Durch Gespräch zwischen Vater und Sohn wird dieses Grundwissen weitergesagt (5. Mose 6, 20-25)

Durch gottesdienstliche Tradition wird der Glaubensinhalt weitergegeben  
(5. Mose 26, 1-11)

Die Sinai-Tradition und ihre Bedeutung  
Israel ist das Bundesvolk Jahwes  
(2. Mose 19 u. 20)

Die Konsequenzen für die Verletzung des Gottesbundes: 1. bis 6. Gebot u. die Todesstrafe (2. Mose 21, 12-17)

Aus Texten des alttestamentlichen Gesetzes (Thora) auf das Alltagsleben in Israel schließen: Der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird Widerstand geleistet.

2. Mose 22, 21;

3. Mose 19, 9;

5. Mose 24, 17-18;

2. Mose 23, 2;

5. Mose 23, 19

## Thema: Grundstrukturen alttestamentarischen Glaubens (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Wissen, daß auch die politischen Ordnungen in Israel religiöse Bezüge haben</p>	<p>Die Funktion und Bedeutung des Stämmebundes Landtag zu Sichem (Jos. 24) Der Einfluß und die Wirkung charismatischer Führer; z. B. Gideon und die Jahwekriege Die Entstehung des Königtums in Israel Saul (1. Sam. 8-10)</p>
<p>6. Erkennen, daß der Gottesbund gefährdet werden kann: – durch besondere Machtmöglichkeiten des Königs – durch fehlende Hinwendung zu anderen</p>	<p>Vom Spannungsverhältnis Gott – König – Volk Das Abgleiten des Königtums in despotischen Machtmißbrauch gegenüber eigenen Volksgenossen Der prophetische Protest: z. B. David und Nathan (2. Sam. 11 und 12)  Credo-Platte LBK-E 14 Saul: David Prophetische Kritik an sozialen Verhältnissen und politischen Verhaltensweisen: z. B. Naboths Weinberg (1. Könige 21) Elia und die Baalspriester auf dem Karmel (1. Könige 18)</p>
<p>7. Erkennen, daß zum alttestamentlichen Glauben unbedingtes Vertrauen auf Gottes Führung gehört</p>	<p>Belagerung von Jerusalem (Jes. 7, 1-9; Jer. 38 und 39)</p>

# Thema: Lohn und Strafe

Lernziele	Inhalte
1. Formen der Belohnung unterscheiden	Belohnung im Leben des Kindes: persönliche Zuwendung, Lob, Anerkennung, Geschenk, Auszeichnung
2. Formen der Strafe unterscheiden	Strafen im Leben des Kindes: Liebesentzug, Züchtigung, Freiheitsstrafe, Tadel, Isolierung, Buße bei Regelverstoß
Den Sinn von Strafe für das Zusammenleben von Menschen reflektieren	<p>Strafe im Leben der Erwachsenen:</p> <p>Strafe für verkehrswidriges Verhalten</p> <p>Strafe für Verbrechen</p> <p>Kann man ohne Strafe auskommen?</p> <p>Wie denken die Leute über die Todesstrafe?</p>
4. Belohnungen und Bestrafungen auf ihre Angemessenheit prüfen	Schüler verhängen Strafen Eltern prügeln ihre Kinder tot
5. Erkennen, daß Strafe nicht einfach Kehrseite der Belohnung ist	Vergeltung, Rache, Ressentiment, Sündenbock
6. Erfolg, Lob usw. auf ihre motivierende Wirkung untersuchen	Vater wird befördert Die Lohntüte
7. Auswirkungen von Strafen untersuchen	Strafporto Strafe für falsches Parken Wenn Vater oder Lehrer immer schimpfen
8. Möglichkeiten der Wiedergutmachung beschreiben	Vergebung, Versöhnung, Selbstkritik Wiedereinführung in die Gemeinschaft

## Thema: Das Gewissen

Lernziele	Inhalte
1. Gewissenserfahrungen verbalisieren	Schlechtes Gewissen – Gutes Gewissen
2. Erkennen, daß Gewissen geschichtlich und gesellschaftlich bedingt ist	Ist das Gewissen die Erwartung anderer Menschen an mich? Ist das Gewissen abhängig von dem, was ich für richtig halte?
3. Das Liebesgebot Jesu als Norm christlichen Gewissens kennenlernen	Wer lehrt uns, was gut und böse ist? Familie, Kirche, Schule als Normvermittler. Wer vermittelt uns Kriterien für gutes und schlechtes Gewissen? Gn. 3; Mich. 6, 8; Lk. 10, 27
4. Vorgegebene Texte auf die in ihnen enthaltenen Gewissensinhalte analysieren	Beispiele für zwiespältige Moral: Verbot des Brotwegwerfens im Kleinen Vernichtung von Lebensmitteln im Großen Töten im Krieg – Töten im Frieden W. Borchert: Zwei Männer sprachen miteinander
5. Situationen, die Gewissensentscheidungen fordern, darstellen und beurteilen	Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber Erwachsenen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung Muß man immer die Wahrheit sagen?

# Thema: Religiöse Feste

Lernziele	Inhalte
1. Das Bedürfnis des Menschen zum Feiern erkennen	Gründe: physische und psychische; Befreiung von Zwang, Sehnsucht nach Freude, Abwechslung, Ruhe, Geborgenheit Anlässe zum Feiern: Arbeitsruhe, Familienfeiern, öffentliche Feste (Kirmes)
2. Die heutige Wochenendproblematik erkennen und mit dem Sinn des Sonntags vergleichen	Der Sonntag als Ruhetag Formen des gegenwärtigen Wochenendverhaltens beschreiben. (Wandel im Laufe der letzten 50 Jahre) Der Protest christlicher Sondergemeinschaften (Zeugen Jehovas, Adventisten) gegen die Sonntagsfeier Ex. 20, 8 ff; Deut. 5, 12 ff; Joh. 20, 19-20 f
3. Die Bedeutung des Sabbats im AT und NT unter sozialem und theologischem Aspekt bedenken	Beispiele für die Deutung des Sabbatgebotes als gesetzliches Werk durch die Pharisäer Die Kritik Jesu am Sabbatverständnis seiner Zeit (z. B. Mk. 2, 27 f; 3, 4)
4. Die Feier des Sonntags in der christlichen Gemeinde aus neutestamentlichen Texten erkennen und begründen	Ostern als 1. Tag nach dem Sabbat (Mk. 16, 1 ff)
5. Das Weihnachtsfest in seiner religiösen Bedeutung erfassen	Mt. 1, 18 ff; Lk. 2, 1 ff
6. Vorweihnachtliches und weihnachtliches Brauchtum darstellen und erklären	Familienfest – Weiterleben heidnischer Symbole Weihnachtskrippen- und -darstellungen
7. Verhaltensweisen aus der Umwelt des Schülers darstellen und reflektieren	Weihnachtsgeschäft Weihnachtsfeiern



# Thema: Das Fremde

## Lernziele

1. Erkennen, daß die Erfahrung des Fremden in unterschiedlichen Bereichen gemacht wird
2. Erkennen, daß das Fremde unheimlich sein kann
3. Erkennen, daß das Fremde faszinieren kann
4. Erkennen, daß das Religiöse dem Menschen als das „ganz andere“ begegnet kann

## Inhalte

- Wer ist uns fremd?  
Was ist uns fremd?
- Höhlen, Wald, Friedhof, Krankheiten, Todesanzeigen u. a.
- Fremde Menschen,  
Fremde Länder,  
Fremde Welten u. a.
- Ex. 3; Jes. 6; Apg. 2

# Thema: Armut und Hunger bei uns und in der Welt

Lernziele	Inhalte
1. Die eigene Situation im Spannungsfeld „arm-reich“ reflektieren	„Was meine Eltern für mich anschaffen“ (Kleidung, Spielzeug, Schulsachen) Gegenüberstellung: „Was ein indisches (afrikanisches) Kind besitzt“ Vergleich der Tagesration eines indischen und eines deutschen Schulkindes
2. Über die Bedeutung von Besitz und Geld im Leben von Menschen nachdenken	Warum Geld und Besitz für jeden Menschen erstrebenswert sind und Armut im allgemeinen belastet. Das menschliche Leben erschöpft sich nicht im Reichtum und Besitz (vgl. kirchengeschichtliches Beispiel: Franz v. Assisi und „Der reiche Jüngling“ Mt. 19, 16 ff; Mt. 6, 19 ff, Lk. 12, 16-21
3. Beschreiben und aufzählen, wo es arme Länder gibt und an Beispielen aufzeigen, wie die Menschen dort leben müssen	Übersicht über die Verteilung von Industrienationen und Ländern mit gering entwickelter Infrastruktur Globus: Reiche Nordhalbkugel – arme Südhalbkugel (Indien- Südamerika, Afrika) Ursula Wölfel „Die grauen und die grünen Felder“, R. Anrich-Verlag G. D. Moos „Hunger“
4. Gründe für die Entstehung von Armut nennen	Veraltete Anbaumethoden, religiöse Tabus (heilige Kühe), Ausbeutung (Bert Brecht „Lied vom achten Elefanten“), fehlende ärztliche Versorgung, fehlende Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten Fazit: Teufelskreis der Armut

## Thema: Armut und Hunger bei uns und in der Welt (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Möglichkeiten und Motive der Entwicklungshilfe kennenlernen</p>	<p>Schüler befragen Erwachsene über ihre Meinung zum Thema Entwicklungshilfe; „Gamara und sein Maisfeld“ (eine Geschichte aus Afrika)            Film „Ein Traktor für Baba Thoma“.            Martinslieder            Begegnung mit einer diakonischen Gestalt der Kirchengeschichte, dazu Mt. 25, 31-40            Das Gleichnis von den anvertrauten Gaben (Mt. 25, 14-30) als Beispiel für sinnvolle Verwendung der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten</p>

## Thema: Gerecht – Ungerecht

Lernziele	Inhalte
<p>1. Anhand von Beispielen erklären, was unter „gerecht“ und „ungerecht“ verstanden wird</p>	<p>Was kann man sich gefallen lassen?            Soll man widersprechen oder still sein?            Können Menschen überhaupt gerecht sein?</p>
<p>2. Erkennen, daß Rechtsordnungen für den einzelnen und für die Gesellschaft lebensnotwendig sind</p>	<p>Wandel des Gerechtigkeitsbegriffes im Bewußtsein der Gesellschaft            Historische Formen (Faustrecht)            Gegenwärtige Einstellung            Gerechtigkeitsfanatismus            Toleranz und ihre Grenzen</p>
<p>3. Kriterien für gerechtes Handeln nach biblischem Verständnis entwickeln und formulieren</p>	<p>Die alttestamentliche Gerechtigkeit (Auge um Auge, Zahn um Zahn, Ex. 21)            Die Gerechtigkeit Jesu, dazu Lk. 15, 11 ff; Joh. 8 u. a.</p>

# Thema: Evangelisch – Katholisch

## Lernziele

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Glaubensgrundlagen, in Institutionen, in Auffassungen und Verhaltensweisen nennen

2. Probleme des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Konfessionen in der Umwelt des Kindes beschreiben

3. Heutige Bemühungen zur Zusammenarbeit der Konfessionen kennenlernen

## Inhalte

Gemeinsam:

Bibel als Glaubensgrundlage  
Glaube an Jesus Christus  
Vaterunser  
Hauptfeste der Christenheit  
Glaubensbekenntnis

Unterschiedlich:

Marien- und Heiligenverehrung  
Ohrenbeichte  
Kommunion – Konfirmation  
Zölibat – Ehe des ev. Pfarrers  
Namenstag  
Zentralismus – verschiedene  
Landeskirchen  
Katholische Messe – Evangelischer Gottesdienst  
Inneres Bild der Kirchengebäude

Vorurteile gegen die andere Konfession  
Mischehe  
Religiöse Minderheiten  
(Diaspora)

Gemeinsame Aktionen evangelischer und katholischer Jugendgruppen  
Ökumenische Gottesdienste und Trauungen  
Gemeinsame soziale Aufgaben  
Gemeinsamer Religionsunterricht?

# Thema: Menschen des Glaubens

Lernziele	Inhalte
1. An Beispielen aufzeigen, wie der Glaube das Leben verändern kann	Franz von Assisi in Verbindung mit dem „Reichen Jüngling“ Martin Luther im Kloster Paulus vor Damaskus
2. An Beispielen darstellen, wie Glaube Angst und Zwang überwinden kann	Paul Gerhardt im 30jährigen Krieg Philipp Nicolai und die Pest in Unna HF 72 (Ev. Tonbildstelle)
3. An Beispielen aufzeigen, daß Glaube Zweifel und Irrtum nicht ausschließt	Sinkender Petrus Mt. 14, 22-33 Bild: Hitda Codex (zur Sturmstillung; Mt. 14, 22)
4. Erkennen, wie christlicher Glaube verantwortliches Handeln bewirkt	J. H. Wichern Diakonische Arbeit

## Thema: Mann – Frau – Kind

Lernziele	Inhalte
1. Erkennen, welche Aufgaben erwachsene Menschen zu leisten haben	Die Aufgaben des Mannes Aufgabenbereiche der Frau
2. Wünsche und Hoffnungen der Schüler auf ihr künftiges Erwachsensein verbalisieren	Ich werde später ein Mann – eine Frau
3. Sich bewußt machen, daß Jungen und Mädchen einander häufig ablehnen und mit Vorurteilen begegnen	Jungen und Mädchen verhalten sich unterschiedlich (biologische und soziale Gründe)
4. Verschiedene Lebensformen als Mann oder als Frau mit Vor- und Nachteilen beschreiben können	Männer und Frauen leben verschiedene Rollen, und jeder hat eigene Rollenkonflikte Die Benachteiligung der Frau in der heutigen Gesellschaft
5. Erkennen, daß Rollenverteilung und Familienstruktur veränderbar sind	Großfamilie, Wohngemeinschaften
6. Erkennen, daß partnerschaftlicher Umgang am ehesten dem Liebesgebot gerecht wird	Die Geschlechter sind verschieden, aber gleichwertig Lösungen von Konflikten aus biblischer Sicht (Mt. 22, 33-40)
7. Wissen, warum Mann und Frau heiraten	Gegenseitige Ergänzung im sozialen, seelischen und körperlichen Bereich
8. Voraussetzungen für eine Ehe nennen	Alter, Einwilligung der Eltern, Verlobung, Aufgebot, Standesamt, kirchliche Trauung, Hochzeit
9. Die wichtigsten körperlichen und seelischen Bedürfnisse nennen, die ein neugeborenes Kind zu seiner Entwicklung braucht	Eltern haben Verantwortung für das Kind Geborgenheit des Kindes Heimkinder

## Thema: Das Gebet

### Lernziele

1. Bekannte Gebete nennen und ordnen
2. Erkennen, daß das Gebet Ausdruck der Hinwendung zum Transzendenten in allen Religionen ist
3. Erfassen von Sinn und Wesen des Gebetes im christlichen Glauben
4. Erkennen, warum Beten in unserer Zeit entweder vielfach sinnentleert geschieht oder von vielen für sinnlos gehalten wird

### Inhalte

Gebete zum Tageslauf, zu besonderen Festen;  
Bitt- und Dankgebete, Lobpreis Gottes, Psalmen

Gebet als Beschwörung (Animismus, magisches Verständnis) – Gebetsmühlen, Gebetsformeln, Ritualisierung, Projektion von Wünschen

Gebet als Ausdruck des Vertrauens zu Gott (z. B. 'Vater unser'; das Gebet Jesu in Gethsemane; Bonhoeffer: 'Von guten Mächten wunderbar geborgen' –

Das Lebensgefühl des heutigen Menschen zwischen Selbstvertrauen und Ratlosigkeit  
Typische Aussagen aus einem optimistischen Atheismus, z. B. Gagarin, bzw. Lebensangst des modernen Menschen  
Hat das Schul- (Tisch-)Gebet einen Sinn?  
Lehrt Not wirklich beten?  
„Hilf dir selbst- so hilft dir Gott“

## 7./8. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Streit um die Wunder . . . . .	29
Der Einzelne und die Gruppe . . . . .	31
Gesetze – Gebote – Ordnungen . . . . .	32
Die Evangelien in ihrer Zeit . . . . .	33
Die Predigt der Apostel . . . . .	34
Die Verkündigung Jesu . . . . .	35
Hexen – Ketzler – Heilige . . . . .	36
Streben nach Glück . . . . .	37
Autoritätskonflikte . . . . .	38
Alle Jahre wieder . . . . .	39
Leid im menschlichen Leben . . . . .	40
Jesus – Gottes Sohn . . . . .	42
Wie Kriege entstehen . . . . .	44
Symbole: Wert und Wirkung . . . . .	45
Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia . . . . .	47
Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende? . . . . .	49
Partnerschaft und Treue . . . . .	50
Tod und Auferstehung . . . . .	51
Was man vom Pfarrer erwartet . . . . .	52
Der Mensch und sein Gewissen . . . . .	53



## Thema: Streit um die Wunder

Lernziele	Inhalte
<p>1. Assoziationen verbalisieren, die sich mit dem Wort Wunder einstellen</p>	<p>Wunder in der Erfahrungswelt der Schüler: Wunder der Technik, der Natur, der Liebe, Freundschaft ....</p> <p>Schlagertexte, Illustrierte, Dichtung</p>
<p>2. Unterschiede zwischen antikem und modernem Weltbild beschreiben</p>	<p>Ist in unserer Welt Platz für Wunder? Kausalitätsprinzip Antikes Weltbild: Natur – Übernatur Götter greifen von außen in den Ablauf der Natur ein: Mirakel Antike außerbiblische Wundererzählungen</p>
<p>3. Neutestamentliche Wundererzählungen interpretieren können</p>	<p>Einzeltexte und Evangelium Tradition und Redaktion Predigten, keine historischen Berichte von Jesus Verkündigung der nachösterlichen Gemeinde</p>
<p>4. Literarische Formen in den Evangelien bestimmen (z. B. Legende u. a.)</p>	<p>Zusammenstellung von den Schülern bekannten Wundererzählungen aus dem NT</p>
<p>5. Wunder als bild- und gleichnishafte Ausdrucksweise begreifen</p>	<p>Synoptischer Vergleich, Vergleich mit außerbiblischen Texten, z. B. Sturmstillung (Mk. 4; Mt. 8) Krankheit = Unreinheit und Ausschluß aus dem Gottesbund Wunder kein Beweis für Jesu Gottessohnschaft Totenerweckungen (AT – NT), Krankenheilungen Auslegung einer Wundererzählung durch eine moderne Predigt (in Auswahl)</p>

## Thema: Streit um die Wunder (Fortsetzung) smartT

Lernziele

Inhalte

6. Wunder als Kategorie eigener Welt- und Lebensdeutung verstehen

Ist das Wunder des Glaubens liebstes Kind?

Schicksal, Zufall, Glück oder Führung im Leben eines Menschen

Beispiele aus Gegenwart und Vergangenheit

# Thema: Der Einzelne und die Gruppe

Lernziele	Inhalte
1. Die Zugehörigkeit und Stellung des Einzelnen in Gruppen beschreiben können	Ergebnisse der Gruppendynamik Analyse von Gruppenverhalten Soziogramm Führungsrollen Rivalitäten Rangordnungen Gruppennormen usw. Außenseiter
2. Kriterien für Verhalten innerhalb von Gruppen nennen und reflektieren	
3. Konfliktsituationen in Gruppen analysieren und Lösungsmöglichkeiten finden	Gruppierungen, in denen der Schüler lebt:
4. Abhängigkeit von individuellen und gruppenspezifischen Normen aufzeigen Gruppengebundenheit und Distanzierung	Kleingruppen Spielgruppen Klasse Vereine Team Fanclub
5. Eigenes Verhalten und Wertvorstellungen reflektieren	Gruppierungen, die der Schüler kennt: Verbände Vereine Soziale Gruppen Gruppennormen und Gruppeninteressen „Das tut man nicht“ Normen stabilisieren die Gruppe Mechanik der Normenkonformität Normen und Erziehung Verinnerlichung von Normen

# Thema: Gesetze – Gebote – Ordnungen

## Lernziele

1. Fähigkeit, überlieferte Normen der Gesellschaft zu reflektieren
2. Verschiedene Normensysteme aufzeigen und auf ihre Funktionen befragen
3. Die historische Bedingtheit von Normensystemen an Beispielen darstellen
4. Normensysteme analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen

## Inhalte

Schulordnungen, Hausordnungen, Verkehrsordnung, 10 Gebote, „Goldene Regel“, Strafgesetzbuch usw.

Historische Gesetze, Drakon, Hammurabi, 10 Gebote – kasuistisches Recht

Verschiedene Kriteriensysteme befragen, z. B.  
„Gut ist, was dem Volke nützt“,  
„Die Partei hat immer recht“,  
„Jeder ist sich selbst der Nächste“  
Kants Imperativ.  
Ordnungen sind für den Menschen da (Mk. 2, 27 usw.)

z. B. Lagerordnung (KZ), Schulordnungen, Betriebsvorschriften aus dem Bereich der Wirtschaft, Besatzungsrecht, Kriegsrecht.

## Thema: Die Evangelien in ihrer Zeit

### Lernziele

### Inhalte

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können

2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können

3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen

4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

Politische Situation in Palästina  
Christentum im Mittelmeerraum

Die Evangelisten Markus (um 70)  
Matthäus (um 80)  
Lukas (um 90)  
ihre Evangelien und deren literarische Abhängigkeiten (Zweiquellentheorie)

Synoptischer Vergleich in Einzelstücken z. B. Gleichnis vom Senfkorn

Lektüre: Mk. in Auswahl

# Thema: Die Predigt der Apostel

## Lernziele

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können
2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können
3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen
4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

## Inhalte

- Die Apostelzeit (30-70 n. Chr.)  
Die Welt des Mittelmeeres zur Zeit der Apostel, Ausbreitung der christlichen Gemeinden
- Die literarischen Formen der Apostelzeit
1. Predigten der „Apostel“  
Predigten über Jesu Worte  
Essen mit Zöllnern und Sündern  
Mk. 2, 15-17  
Ährenraufen am Sabbat  
Mk. 2, 23+27  
Predigten über den Glauben an Jesus  
Fischzug Mk. 1, Lk. 5, 1-11  
Seesturm Mt. 18, 23-27
  2. Erste Sammlungen der Gemeinden  
Gleichnissammlungen usw.  
Wortsammlung (Logienquelle)
  3. Die Predigt von Ostern  
Passionsgeschichte

# Thema: Die Verkündigung Jesu

Lernziele	Inhalte
<p>1. Texte der NT-Tradition zeitlich, geographisch und soziokulturell einordnen</p>	<p>Die Jesuszeit Palästina zur Zeit Jesu Die Außenseiter der jüdischen Gesellschaft als Hörer Jesu Jüdische Apokalyptik und Frömmigkeit</p>
<p>2. Literarische Formen der NT-Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen</p>	<p>Die ältesten literarischen Formen des NT: Einzelworte Jesu z. B. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten Mk. 2, 17 Der Sabbat ist für den Menschen Ich aber sage euch (Mk. 2, 27) Formen der Bildrede Beispielgeschichten Reicher Kornbauer Lk. 12 Barmherziger Samariter Lk. 10 Gleichnis: Senfkorn Mk. 4, 30-32 Schatz im Acker Mt. 13 Allegorie: Arbeiter im Weinberg Königliches Hochzeitsmahl Mt. 22 ff</p>
<p>3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der NT-Tradition kennen</p>	<p>Jesus Predigt vom Beginn der Herrschaft Gottes Antwort an die Jünger des Johannes Gleichnisse Seligpreisungen Kontrast: Die Erwartungen seiner Zuhörer</p>

# Thema: Hexen – Ketzer – Heilige

## Lernziele

## Inhalte

1. Den Begriff „Ketzer“ erklären können

Die Katharer – die Reinen (erste Strömungen im Christentum)  
Die heutige Bedeutung des Wortes „Ketzer“ als Abtrünnige

2. Gründe nennen, die zur Verketzerung einer religiösen Überzeugung führen

z. B. Johannes Hus: Aufruhr gegen Priestermacht.  
Glaube gegen verfestigte Traditionen (z. B. Jesus, ein Ketzer in seiner Zeit?)

Jesus und der jüdische Ritus, vgl. Dostojewski: „Die Brüder Karamasow“, „Der Großinquisitor“, Berufung auf die Quellen: Martin Luther  
Berufung auf den Geist: Thomas Münzer

3. Die Relativität des Begriffs Ketzer erkennen

Martin Luther in heutiger katholischer Sicht  
Jungfrau von Orleans

4. Den Ketzer als Außenseiter und oftmals Einsamen begreifen

Die Einsamkeit des Propheten Jeremia und seine spätere Rehabilitation; vgl. auch den einsamen Kampf des Mönches Gottschalk gegen die Kirche im 9. Jh., Galilei

5. Den Zusammenhang zwischen Macht, Religion und Verketzerung darstellen

Die Inquisition: Konrad v. Marburg (vgl. auch die spanische Inquisition bei Friedrich v. Schiller (Don Carlos)

Die Hexenverfolgung bis ins 19. Jh. (vgl. „Der Hexenhammer“ als Beispiel einer fehlgeleiteten Sexualität).

6. Das Problem der Verketzerung in der Gegenwart erkennen

Soll man Überzeugungen mit Gewalt durchsetzen?

Die Verketzerung der anderen Konfessionen als ein erledigtes Problem?

Hat die Mehrheit immer recht?  
Kann man im Rückblick auf die Geschichte etwas lernen?



## Thema: Streben nach Glück

## Lernziele

## Inhalte

1. Vorstellungen von Glück aufzeigen

Entwickeln möglicher Vorstellungen vom Glück durch Umfrage unter den Schülern, in deren Bekanntenkreis

2. Erfassen, daß es unterschiedliche Begriffe von Glück gibt

Aufstellen verschiedener Kriterien für die Auffassung vom Glück, z. B. Ist das Glück ein Geschenk, oder kann man es erwerben? (Glücksvermittler: z. B. Rauschgift)  
Glück als Platzhalter all unserer Wünsche und Sehnsüchte  
Glück ist das Ziel der Selbstverwirklichung des Einzelnen

3. Erkennen, daß Glücksvorstellungen Normen unterliegen

Glück und Gesellschaft.  
Grenze des eigenen Glückwillens ist der Glückanspruch des anderen (Konfliktsituationen)  
Möglichkeiten und Grenzen glücklich zu sein und glücklich zu machen  
Sprichwörter, Redensarten, Märchen, Schlager

4. Feststellen, daß das Streben nach Glück mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden ist

Interpretation literarischer Beispiele  
Glück in der Selbstbescheidung  
Glück in der Verpflichtung für andere  
Jesus als Mensch für andere  
Hinweis auf den Zusammenhang mit Leid, Verzicht

## Thema: Autoritätskonflikte

Lernziele	Inhalte
1. Autoritätsansprüche der eigenen Umwelt nennen und beschreiben	Autoritätsansprüche, die dem Schüler begegnen, z. B. Eltern, Lehrer, Pfarrer, Polizei, Gruppen, Staat
2. Aufzeigen, wie Autorität Menschen stabilisiert und mobilisiert	Autoritätsformen: Sachkompetenz Amtsautorität Wissenschaftsgläubigkeit Gehäufte Autorität usw.
3. Kriterien zur Beurteilung von Autoritätsansprüchen entwickeln	Religion und Autorität: Religiös begründete Autorität Autorität heiliger Schriften heilige Gesetze Autorität der Überlieferung
4. Autoritätsansprüche analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen	Gehorsamsforderungen, die den Schülern begegnen Befragung von Eltern, Schule, Betrieb usw.

## Thema: Alle Jahre wieder . . .

Lernziele	Inhalte
1. Eine repräsentative Erscheinungsform von Weihnachten analysieren	Gesteuerte Wünsche Der manipulierte Käufer (Werbeplakate zu Weihnachten aus Illustrierten)
2. Weihnachten als wirtschaftlichen Faktor beurteilen	Auswirkungen der Reklame auf Weihnachten in der Familie (Karikatur: z. B. I. Steiger: Kampagne christl. Weihnacht, Statistik)
3. Weihnachten als gesellschaftlichen Faktor beurteilen	Konsequenzen: Weihnachten – abschaffen oder verändern?
4. Möglichkeiten einer veränderten Gestaltung von Weihnachten als Teil einer veränderten Gesellschaft reflektieren	Weihnachten – Protest gegen Konsum und Engagement im gesellschaftlichen Bereich Weihnachten – Dasein für andere im familiären Bereich
5. Vorschläge für ein neues Weihnachten reflektieren	„Weihnacht, Weihnacht über alles“ (Politisches Nachtgebet Köln, Kreuz-Verlag, Stuttgart) „Es begab sich aber“ v. A. Jahre aus „Thema Weihnachten“, Jugenddienstverlag, Wuppertal „Weihnachten“ (Materialhefte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) Mk. 2; Lk. 1 (Magnificat); Lk. 7; Joh. 8

# Thema: Leid im menschlichen Leben

## Lernziele

1. Leidenssituationen im Erfahrungsbereich des Schülers beschreiben können
2. Zwischen von Menschen verursachtem und nicht von Menschen verursachtem Leid unterscheiden können
3. Situationen des verschuldeten oder unverschuldeten Leidens in der Bibel aufsuchen können
4. Deutungen aus der christlichen Tradition zum Thema Leid kennen

## Inhalte

Leid, das über Menschen hereinbricht: Naturkatastrophen, Krankheit, Krieg, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit, Liebeskummer

Schülererfahrungen, z. B. Unverständnis, Eifersucht, Identitätskrise; Todesanzeigen, Zeitungsmeldungen; Unglücksfälle; Bericht aus einem Krankenhaus.

Zur Auswahl: Jesus und das Leid: (Krankenheilungen, Tod)

Der Jüngling zu Nain (Lazarus) (Mk. 10, 17 ff)

Bergpredigt (Seligpreisungen:

„die da Leid tragen“

und „die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“)

Passionsgeschichte: Der ausgelieferte Mensch — Ps. 22 (vgl. Borchert: „Draußen vor der Tür“)

Paulus und das Leid:

Phil. 4, 10-14; Phil. 1, 12 ff bes. 19-26; 2. Kor. 4, 11; Röm. 8, 17  
Jeremia 37 u. 38 (Verhaftung und Gefangenschaft)

Jer. 20 (Mißhandlungen des Jeremia)  
Jer. 12, 1 ff und die Konfessionen des Jeremia (Der Hader mit Gott)

„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht“ (Ps. 90)

Amos 4 u. 5 (Protest gegen soziale Ungerechtigkeit)

Evtl. Exkurs:

Leidbewältigung in der Kirchengeschichte:

Christenverfolgung (Das Drängen zum Martyrium)

Die Weltflucht der Bettelmönche  
Franz von Assisi, Dominikus

Die verschiedenen Darstellungen

## Thema: Leid im menschlichen Leben (Fortsetzung)

## Lernziele

## Inhalte

4.2 Gegenwärtige Versuche zur Bewältigung von Leid in unserer Gesellschaft aufzeigen

der Passion Christi in der Gotik gegenüber der Romanik: Die Identifikation des mittelalterlichen Menschen mit dem Leid Christi z. B. Isenheimer Altar „Der Schmerzensmann“

Karl Marx: Religion als Opium des Volkes in der Frage des Leidens?

Dietrich Bonhoeffer: „Widerstand und Ergebung“ – die Frage der Ambivalenz des Leidens.

Wie Menschen sich dem Leid gegenüber verhalten:

a) durch Verdrängung aus dem Lebenskreis (vgl. A. Huxley: Wunderbare neue Welt)

b) Deutungen des Leidens (im Tod: Körper leidet – Seele ist frei)

Leid und Verzicht

Leid als Prüfung

Leid als Strafe

Leid als Opfer (z. B. für das „Vaterland“)

Leid als verdienstvolles Werk

Leid als Selbstrechtfertigung des Menschen

Leid als Zeichen der Gnade (vgl. H. Gollwitzer u. a. „Du hast mich heimgesucht bei Nacht“)

c) Die Flucht aus der Wirklichkeit (Rausch, Hasch, Alkohol; Ablenkung; Selbstmord als Flucht aus dem Leben)

d) Leid im Diesseits – Ausgleich im Jenseits

# Thema: Jesus – Sohn Gottes

## Lernziele

1. Unterschiedliche Namen als Qualifikation für eine bekannte Person nennen

2. Namen und Bezeichnungen Jesu nennen und die Vorstellungen erkennen, die sich mit diesen Namen und Beziehungen verbinden

3. Erkennen, daß die unterschiedliche Qualität der Namen und Bezeichnungen auf unterschiedlichen Erfahrungen mit Jesus beruht

4. Erkennen, weshalb Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen Jesus „Sohn Gottes“ nannten

## Inhalte

Ein Mensch kann viele Namen haben, positive und negative z. B. ein gegenwärtiger Politiker: Retter des Vaterlandes – Ausverkäufer der nationalen Interessen – Erfüllungspolitiker – Großer Europäer – Separatist u. a.

Meinungen über Jesus

z. B.: „Herr“

„Er ist Gottes Sohn“

„Supermann“

„Superfigur“

„Traumvorstellung“

„Edler Mensch“

Jesus hat viele Namen

z. B.: Mt. 16, 13-16 – Täufer Johannes, Elia, Jeremia, Prophet

Mk. 2, 6+7 – Gotteslästerer

Lk. 7, 34 – Menschensohn, Vielfraß, Säufer, Kumpan

Lk. 2, 10+11 – Retter

Christus, Herr

Mk. 3, 20+21 – Verrückter

Mt. 27, 62+63 – Schwindler

Joh. 10, 12 – Guter Hirt

Mk. 3, 22 – Teufel

Mt. 23, 8 – Lehrer

Vgl.: NT 68 oder Gute Nachricht für Sie

Warum Menschen Jesus „Sohn Gottes“ nannten

z. B.: Mk. 2, 13-17 – Jesus und Levi

Mk. 2, 23-28 – Ähren ausraufen am Sabbat

Lk. 7, 36-50 – Die große Sünderin

Lk. 15 – Verlorene Tochter

Verlorener Sohn

Joh. 8 – Die Ehebrecherin

## Thema: Jesus – Sohn Gottes (Fortsetzung)

## Lernziele

## Inhalte

5. Die Ursprünge des Würdenamens „Sohn Gottes“ aufzeigen

Jesus – Sohn Gottes?  
Die Geschichte eines Namens  
Gottes Sohn im jüdischen Verständnis (2. Mose 4, 22+23; 2. Samuel 7, 13+14; Psalm 2, 7)  
Gottes Sohn im hellenistischen Verständnis

6. Gegenwärtige Versuche der Neubenennung Jesu beurteilen

Der Gottessohn im Neuen Testament (Mk. 1, 9-11; Lk. 1, 30+31, 34+35)

(Auszüge aus W. Marxens: Der Streit um die Bibel)

E. Kästner: Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag  
D. Sölle: Credo  
D. Trautwein: Modelle und Entwürfe

# Thema: Wie Kriege entstehen

## Lernziele

1. Kriegerische Konflikte der Gegenwart beschreiben und deren Gründe nennen können

2. Durchschauen, wie die psychologischen Voraussetzungen für die Entfesselung von Kriegen geschaffen werden

3. Einsehen, daß Kriege nicht naturnotwendige, unausweichliche Ereignisse sind

4. Erkennen, weshalb die Kirchen zeitweilig ihren Auftrag, Frieden zu schaffen, versäumten

5. Erkennen, daß Krieg als Mittel der Politik menschenunwürdig ist

## Inhalte

Tagesmeldungen, Zeitungsberichte, Rundfunk, Kommentare

Beschwörung der Volksgemeinschaft, Kampfgemeinschaft, „Heilige Sache“, Nationale Ehre, Verunglimpfung und Verteufelung des Gegners

Lügenpropaganda (z. B. Untermensch; Gelbe Gefahr; revan-chistische Bundesrepublik; Erz-feind)

Steuerung der individuellen Ag-gressionen auf den „Volksfeind“

Meinungsbefragung von Erwach-senen (z. B. „Kriege hat es schon immer gegeben“ . . .)

Beispiel: 2. Weltkrieg vom Mün-chener Abkommen bis zum Ein-marsch in Polen im Sept. 1939 (in groben Umrissen)

„Heiliger Krieg“; Kreuzzüge; Segnungen der Waffen; Koppelschloß (Gott mit uns); Kriegspredigten aus dem 1. Weltkrieg  
Thron und Altar

vgl. Mt. 5, 5, 9, 38 ff. Bergpre-digt, Seligpreisungen (bes.: Se-lig sind die Friedfertigen . . .)

Feindesliebe

Streit

Auseinandersetzungen

Gewaltanwendung ohne Krieg (passiver Widerstand)

Streik

Protestmarsch (z. B. Lebensbild Martin Niemöllers „Kämpfer für den Frieden“ nach 1945 u. a.)



# Thema: Symbole – Wert und Wirkung

## Lernziele

1. Signale und Zeichen nennen und ihre Funktionen erklären können
2. Ordnungskategorien für Symbole und Zeichen finden
3. Bedeutungswandel eines Zeichens aufzeigen und kritisch beurteilen
4. Die psychologische Funktion von Zeichen bei Einzelnen und Gruppen durchschauen
5. Zeichen als Symbole für Macht und Herrschaft entdecken
6. Die Vorstellungen erarbeiten, die mit der Sinnggebung christlicher Symbole und Zeichen verbunden werden

## Inhalte

Aufzählen von bekannten Zeichen im Straßenverkehr in der Werbung  
Wappen, Fahnen, Symbole

Ordnen der Zeichen nach Kriterien: Regelzeichen als Übermittler einer Kurznachricht  
Marken- und Gütezeichen  
Gruppen- und Vereinszeichen  
nationale Embleme  
religiöse Symbole

Geschichte eines Zeichens, z. B. Davidstern, Hakenkreuz, Hammer und Sichel, Olympiringe

Emotionale und stabilisierende Wirkung: Fahnen und Standarten  
Identifikation: Abzeichen (signalisiert Selbstwert, dient zur Selbstbestätigung)

Tierzeichen (Löwe und Adler usw.) in Droh- und Schutzfunktion

Zur Auswahl:  
Betrachten der verschiedenen Formen des Kreuzes (Kruzifixus)  
Das Christogramm und die eschatologischen Buchstaben alpha und omega (Offb. 1, 8; 21, 6; 22, 13)  
Das Trinitätszeichen und die kosmischen Zeichen, z. B. Kreis (Eph. 21, Gal. 1, 8)  
Gloriole (Off. 5) Rosette, Pentagramm, Hexagramm (4. Mos. 24, 17)  
Oktogramm  
Die heiligen Personen und ihre Attribute: Maria, Apostel (Hes. 1, 5 ff)  
Märtyrer usw.

# Thema: Symbole – Wert und Wirkung (Fortsetzung)

## Lernziele

## Inhalte

Die Bedeutung von Tieren und Pflanzen, z. B. Ochs und Esel bei der Krippe (Jes. 1) Fisch (Joh. 21, 13; Lk. 24, 42; Off. 1, 18)

Hahn (Mt. 26, 34) Lamm (Jes. 53, 7) Taube (Joh. 1, 32) Baum (Ps. 1) Lilie (Jes. 35, 1) Rose, Weinstock (Joh. 15, 1; 4. Mos. 13, 24)

Sinn der Zuordnung bestimmter Farben zu einzelnen Personen und Geschehnissen, z. B.

weiß – Wahrheit

purpur – Schöpfer

violett – Passion

gelb – Heiliger Geist

Symbole im Kirchenjahr

Die christliche Bedeutung einiger Gegenstände im Vergleich mit deren weltlicher Deutung, z. B. Kranz und Krone (1. Kor. 9, 24 ff. Off. 12, 3; 2, 10)

Stab und Schwert (Off. 2; 2. Mos. 4, 20)

Lampe und Leuchter (Off. 1, 12 u. 20)

Schlüssel (Mt. 16, 19)

Schiff (Mt. 8, 23; 14, 32)

Die sog. heiligen Zahlen:

1 – Gott

2 – AT und NT

3 – Trinität

4 – Welt

7 – 1. Mos. 2, 2; Off. 21, 20

8 – Gottessiegel

10 – Gebote

12 – Stämme Israels, Apostel

40 – Das Unbegrenzte, X

# Thema: Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia

## Lernziele

## Inhalte

1. Den historischen Hintergrund für Jeremias Wirksamkeit kennen

Kurze Orientierung über die besonderen politisch-geographischen Verhältnisse (Jer. 1; 1–3 und 11–19) – auch 2. Kön. 22–25 in Auswahl – Kartenskizze zeichnen – Jer. 39 (Jerusalem zerstört und Zedekia geblendet) Jer. 43, 1–13 (Auszug aus Ägypten)  
Jer. 44 (bes. Vers 26–30)  
(auch die Geflohenen werden untergehen)

2. Die alttestamentliche Prophezie in ihrer konkreten Zeitbezogenheit verstehen

(Jeremias Predigt von Gottes Bund und der Reulosigkeit seines Volkes)

3. Theologische Motive für Jeremias Wirksamkeit begreifen

Texte zur Auswahl:  
An das Volk: Jer. 1; 13–19 (Begründg. Jer. 9; 1–5)  
Innere Verhältnisse: Jer. 5; 14 und 20–31  
An den König: Jer. 22; 13–19 oder Jer. 27; 12–17  
An die anderen Propheten: Jer. 28 oder Jer. 23, 9 ff.  
Gegen die Untreue: Jer. 7, 1–20 und Erzählform in Jer. 26, 1–24  
Brief an die Exulanten: Jer. 29, 1–23  
Vom Neuen Bund: Jer. 31, 31–34

4. Gründe für die Verfolgung und Einsamkeit des Propheten nennen können

Der Prophet wird um seines besonderen Rufens um Friedfertigkeit verfolgt:  
Texte zur Auswahl:  
Jer. 37 (Jeremia im Gefängnis und heimlich bei Zedekia)  
Jer. 38 (Jeremia in der Grube und Errettung durch einen Mohren)  
Jer. 19, 1 – Jer. 20, 6 (Verwüstung Jerusalems durch Zer-

# Thema: Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia (Fortsetzung)

## Lernziele

## Inhalte

5. Literarische Formen im Jeremia-  
buch entdecken

6. Das Wachsen prophetischer  
Überlieferung im AT verstehen

brechen eines irdenen Kruges  
dargestellt)

Jer. 26, 1 – 24 (Jeremia verhaf-  
tet und vor dem Tribunal der  
Fürsten)

Jer. 8, 18 – Jer. 9, 11 (vgl. Matth.  
26, 36–46 Jesus in Gethsemane)

Konfessionen (zur Auswahl):

Jer. 20, 7-18 (vgl. Mt. 27,  
Vers 46)

Jer. 15, 10 und 15-21

Jer. 18, 18 bis 23 (vgl. aber Lk.  
23, 34)

Beispielgeschichte (Vorschlag):  
Jer. 11, 1-13 = Botenformel und  
Botenspruch

Jer. 36 (Baruch vor Jojakim –  
die Buchrolle wird verbrannt)

Jeremia steht in der Propheten-  
tradition des alten Gottesrechts  
und enthüllt Schuld von Men-  
schen:

Beispielgeschichte (Vorschlag):

Jer. 34, 8-22

(Strafankündigung wegen Über-  
tretung des Freijahres)

Jer. 1, 4-10

(evtl. Vergleiche mit Jes. 6, 2,  
Mose 3, Luk. 5, 1-11, Mt. 28,  
18-20)

## Thema: Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?

### Lernziele

Oberziel: Das Buch Jona als Beispiel alttestamentlicher Dichtung verstehen

1. Literarische Überhöhungen von Historie im Jonabuch entdecken

2. Die Symbolgespräche der Jona-Dichtung interpretieren können

3. Theologische Intentionen aufsuchen und transferieren können

### Inhalte

Jona 1 bis Jona 4

Vergleiche:

Das historische Ninive und das Ninive des Jonabuches

Der historische Jona (2. Kön. 14, 25) und der Jona des Jonabuches

Verschlingungsmythen: Uwe Steffen „Der Mythos von Tod und Auferstehung“, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen

Jona 2, 1-11

Dazu Bruno Hampe „Das mit dem Mais“, Hirschgraben, Ffm  
Bilder von aktuellen Kriegsschauplätzen,  
von hungernden Menschen,  
von einem Hotelbrand,  
Gesicht eines einsamen Menschen

# Thema: Partnerschaft und Treue

Lernziele	Inhalte
<p>1. Gründe für Partnerschaften zwischen Jungen und Mädchen nennen und beurteilen</p>	<p>Partnervorstellungen:                      Aussehen                      Fähigkeiten                      Interessen                      Besondere Erwartungen</p>
<p>2. Möglichkeiten der Gestaltung von Partnerschaften beschreiben und beurteilen</p>	<p>Überwindung von Isolation                      Ermutigung                      Entwicklung von Zielvorstellungen                      Verstärkung                      Identitätsfindung                      Gemeinsamer Glaube                      Entwicklung von Phantasie                      Korrektur von Verhaltensweisen                      Verständnis finden                      Geborgenheit</p>
<p>3. Erkennen, daß Partnerschaft eine Herausforderung an die eigene Person bedeutet</p>	<p>Zwangsläufige Begrenzungen                      Erwartungshaltungen                      Konfliktlösungen                      Respekt vor dem anderen                      Abbau von Egoismus</p>
<p>4. Daraus resultierende mögliche Konflikte beschreiben und deren Konsequenzen für die Partnerschaft darstellen können.</p>	<p>Treue als Qualifikation der Partnerschaft                      Treue gibt der Partnerschaft ihren Wert                      Treue hält Partnerschaft trotz enttäuschter Erwartungen                      Treue als höchste Qualität der Liebe                      Opferbereitschaft, Aufopferung                      Begrenzung von Treue</p>
<p>Treue als ständige Bereitschaft, für den anderen da zu sein, entdecken.</p>	
<p>Treue als verantwortliches Verhalten erkennen, das den anderen nicht fallenläßt.</p>	

## Thema: Tod und Auferstehung

Lernziele	Inhalte
<p>1. Die Frage nach der Realität der Auferstehung Jesu stellen und gegebene Antworten kritisch überprüfen und zur Auseinandersetzung bringen</p>	<p>Todesanzeigen analysieren Zeitungsartikel zum Osterfest vergleichen Bilder von der Auferstehung Jesu vergleichend betrachten Das Verständnis der Auferstehung in der Religionsgeschichte Umdeutung der Frage nach der Auferstehung (Nietzsche, Sozialismus etc.)</p>
<p>2. Erkennen, daß sich in der Frage der Auferstehung unser Erfahrungsbereich als zu klein erweist</p>	<p>Verhalten der Jünger Jesu Leben des Petrus Leben des Paulus</p>
<p>3. Die veränderte Kraft des Auferstehungsglaubens an Beispielen erfassen</p>	<p>Beispiele aus Kirchengeschichte und Gegenwart Pater Kolbe Kurt Gerstein Sadhu Sundar Singh usw. Tätige Christen der Gegenwart: Diakone, Schwestern usw.</p>
<p>4. Möglichkeiten des eigenen Lebens aus der Grundlage des Auferstehungsglaubens reflektieren</p>	<p>Angstfreie Gestaltung des eigenen Lebens als Möglichkeit Das Problem der Todesangst Freiheit von Konsumzwang Befreiung zum Dienst für andere</p>
<p>5. Erkennen, daß die Gestaltung des eigenen Lebens von der Beantwortung der Frage nach Lebenssinn und Lebensziel abhängt</p>	

# Thema: Der Mensch und sein Gewissen

## Lernziele

1. Das Gewissen als geprägtes Gewissen erkennen

2. Erkennen, daß das Gewissen kein absoluter Maßstab ist

3. Die Gefahren der Manipulation des Gewissens erkennen und darstellen

4. Die Funktion des gebundenen Gewissens als Orientierungshilfe entdecken

5. Erkennen, daß wir auf Vergebung angewiesen sind, um mit unserem Gewissen leben zu können

## Inhalte

Die verschiedenen Reaktionen des Gewissens in geordneten Verhältnissen, in Notlagen, in Zwangssituationen  
Gewissensfreiheit  
Menschen, Mächte oder Erfahrungen prägen das Gewissen

Verschiedene Maßstäbe bei verschiedenen Personen  
Gewissenskonflikte  
Liebe als Norm des Gewissens

Werbung, Werbetexte  
Propaganda  
Gewissensbeeinflussung durch Zwang und Gewalt  
Die Unmöglichkeit des ungebundenen Gewissens

Gewissen fordert persönliche Verantwortung  
Gewissen verhindert Verdrängen von Schuld

Bindung des Gewissens an Christus prägt unser Denken und Handeln so, daß es nicht mehr überspielt werden kann  
Das an Christus gebundene Gewissen richtet den Menschen, aber es vernichtet ihn nicht



# Thema: Was man vom Pfarrer erwartet

## Lernziele

## Inhalte

1. Die Funktion des Pfarramtes in unserer Gesellschaft beschreiben und beurteilen können

Religion in der Gesellschaft  
Die Stellung des Pfarrers in der Gemeinde (Amtshandlungen, Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht, Sonntagspredigt)

2. Gründe und Bedürfnisse für die Inanspruchnahme des Pfarrers nennen können

Der Pfarrer muß dabei sein:  
Taufe, Konfirmation, Eheschließung, Beerdigung  
Geht es auch ohne Pfarrer? (vgl. kommunistische Ehesweihe)  
Die Schüler interviewen ihren Gemeindepfarrer (Die Fragen werden im Religionsunterricht erarbeitet)

3. Vorurteile oder Klischeevorstellungen über den Pfarrer nennen und kritisch befragen

Das Bild des Pfarrers in volkstümlichen Redewendungen, im Witz, im Film, in Illustrierten, in Romanen usw.

4. Das unterschiedliche Amtsverständnis zwischen ev. und kath. Pfarrer begründen

Die Ausbildung  
Der Werdegang  
Probepredigt  
Ordination, Priesterweihe und Zölibat  
Berufung zum Pfarramt, Charismatiker, „freier Prediger“, Angestellter der Institution Kirche?

5. Den Wandel in der Rollenerwartung an den Pfarrer in unserer modernen Zeit erkennen und Gründe für diese Wandlung nennen

Autoritätsverlust  
keine feste Rollenvorstellung mehr  
Rollenwandlung: Pfarrer in öffentlichen Veranstaltungen, ein Pfarrer als Abgeordneter, als Seelsorger (z. B. Eheberater, Erwachsenenbildung)

6. Das eigene Verhältnis zum Pfarrer reflektieren

Situationen schildern, in denen ein Pfarrer Hilfe leisten kann

## Thema: Was man vom Pfarrer erwartet (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Beratung in ausweglosen Situationen (z. B. Selbstmord, Rauschgift, Konfliktsituationen, sexuelle Probleme) Pfarrer als Vertrauensperson (z. B. Telefonseelsorge)

## 9./10. Schuljahr — Themenübersicht

	Seite
Christlicher Glaube in der Diskussion . . . . .	56
Judentum — Islam — Christentum . . . . .	57
Verfolgte und verfolgende Kirche . . . . .	58
Getauft, ohne gefragt zu sein . . . . .	60
Der Tod Jesu . . . . .	61
Auferstanden von den Toten . . . . .	62
Jesus und die Außenseiter . . . . .	64
Stimmt die Schöpfungsgeschichte? . . . . .	65
Sekten — Heilige der letzten Tage? . . . . .	66
Gehorsam — Ungehorsam . . . . .	67
Aggression — Konflikte im Nahbereich . . . . .	69
Mein Leben gehört mir . . . . .	71
Moralische Normen im Wandel . . . . .	73
Die Zukunft der Familie . . . . .	74
Lieben und geliebt werden . . . . .	75
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft . . . . .	76
Geld — Besitz — Macht . . . . .	78
Wir planen unsere Zukunft . . . . .	80
Brutalität in Film und Fernsehen . . . . .	82
Choräle — Songs — Schlager . . . . .	84
„Auf der Suche nach sich selbst“ . . . . .	86

# Thema: Christlicher Glaube in der Diskussion

Lernziele	Inhalte
1. Religion als stabilisierendes und mobilisierendes Element einer Gesellschaftsordnung darstellen können	David und die Bundeslade 2. Samuel 6, 1-19 (Religion stabilisiert)
Vorwürfe gegen den christlichen Glauben nennen und reflektieren	David und Nathan, 2. Samuel 11, 12 (Religion mobilisiert)
2. Umstrittene Aussagen des christlichen Glaubens an Beispielen erörtern	Jesus und die Gesellschaftsordnung seiner Zeit Sabbatgebot Ehebrecherin Sünder und Zöllner Beurteilung der Kasualien heute
3. Zwischen Glauben und Fürwahrhalten unterscheiden können	Vorstellungen zum Leben nach dem Tod, Himmelfahrt, Auferstehung, Jungfrauengeburt, Wunder, Verbalinspiration, Sohn Gottes usw. „Was glauben die Deutschen?“ (Spiegelbefragung) Veraltete Anschauungen, Weltfremdheit, rückständiger Moralismus, Begünstigung der 'Linken', Opium des Volkes, traditionalistisch, fortschrittshemmend Sterilität des Denkens
4. Unterschiedliche Deutungen des christlichen Glaubens vergleichen können	Hebr. 11, 1 (nach J. Zink, NT) Karl Barth, KD IV; 3 „Gottes Offenbarung als Aufhebung der Religion“ Paul Tillich „Die verlorene Dimension“ Religion – Fragen nach dem, was unbedingt angeht. Sinnfrage des Menschen Werte und Verhaltensnormen Ziele des Lebens G. Otto: „Glauben heute“, Bd. I, S. 15-32, Furche

## Thema: Judentum – Islam – Christentum

## Lernziele

## Inhalte

1. Erkennen, daß alle drei Religionen Gemeinsamkeiten haben

G. E. Lessing: Ringparabel (Nathan der Weise)  
Gottesvorstellungen  
Islam: Allah der einzige und allmächtige Gott  
Christentum: Gott der Vater Jesu Christi  
Judentum: Gottes Wirksamkeit in Geschichte und Thora

2. Die Stellung und Bedeutung der Heiligen Schriften aufzeigen

Judentum und Thora  
Christentum und Bibel  
Islam und Koran

3. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den zentralen Figuren religiöser Verehrung erarbeiten

Mohammed, der Prophet Allahs und Religionsstifter  
Messias, der Erlöser und Befreier Israels  
Christus, die Menschwerdung Gottes

4. Meinung und Vorurteile der Religionen untereinander darstellen können

Der Islam ist kriegerisch und vorsehungsgläubig?  
Das Judentum ist gesetzlich und streng?  
Das Christentum hat den Monotheismus aufgegeben?

5. Die Notwendigkeit von Dialog und Partnerschaft als Form des Zusammenlebens der verschiedenen Religionen begreifen

Rückblick auf die leidvolle Geschichte der gegenseitigen Verfehlung und Bekämpfung (z. B. Kreuzzüge, Heilige Kriege, Religionskriege  
Kampf im Nahen Osten  
Rassendiskriminierung usw.)  
Kriterien für die Zusammenarbeit der Religionen  
Mission und Ökumene

# Thema: Verfolgte und verfolgende Kirche

## Lernziele

## Inhalte

1. Ursachen und Gründe für Verfolgungen an Christen aufzeigen können

Christenverfolgung im römischen Reich  
z. B. Religiöse Auseinandersetzungen  
Paulus-Juden  
Christen-Kaiserkult  
Verfolgung einer religiösen Minderheit (Zeit Neros: Christen als „Sündenböcke“?)  
Verweigerung des Kaiserkultes (Domitians Verfolgung)  
Vgl. auch Offenbarung des Joh. Kap. 13 Kirche wird zum „Staat im Staat“  
(Vgl. Verfolgung unter Diokletian)

2. Gründe aufzeigen, warum die Kirche zur Verfolgerin Andersdenkender wurde

Konstantin und Theodosius:  
Christentum wird Staatsreligion  
Verbot anderer Religionen  
Verfolgung der Juden  
Religiöses und politisches Machtmonopol im Mittelalter  
(Herrschaftsanspruch des Papstes; Ketzerverfolgung; Inquisition; Heilige Kriege; Kreuzzüge)

3. Unterschiedliche Vorstellungen von Kirche in unserer Zeit aufzeigen

Einheit von Kirche, Staat und Volk: „Nationalkirche“  
Kirche im totalitären Staat (Anpassung oder Widerstand?)  
z. B. Deutsche Christen-Bekennende Kirche  
Wahrnehmung politischer Verantwortung der Kirchen in einer pluralistisch bestimmten westlichen Demokratie (dazu vgl. die „Denkschriften“ zu politischen Tagesfragen)  
Unterschiedliche theologische Positionen in katholischen, lutherischen und reformierten Auffassungen

## Thema: Verfolgte und verfolgende Kirche (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
4. Möglichkeiten des Widerstandes gegen Intoleranz, Inhumanität und Willkür reflektieren können	Widerspruch der Aufklärung gegen den Totalitätsanspruch der Kirche (Voltaire; Friedrich der Große; G. E. Lessing; E. Kant; Friedrich Schiller u. a.) Vergleich der Stellung der Kirche: Bundesrepublik Deutschland; (Grundgesetz Art. 7) DDR; Englische Staatskirche; Trennung von Staat und Kirche in Frankreich; Vielgestaltigkeit in den USA Demgegenüber: Vergleich der Stellung von Kirche und Staat in: Italien, Spanien, Polen Stellung der griechisch-orthodoxen Kirche in: Griechenland; Zypern; UdSSR

## Thema: Getauft, ohne gefragt zu sein

Lernziele	Inhalte
1. Unterschiedliche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit bestimmten Vorgegebenheiten erkennen und beurteilen	Hineingeborensein in Geschlecht, Familie, soziale Schichtung; Zugehörigkeit zu Volk, Rasse, Religionsgemeinschaft Anpassen – Ausbrechen; Kritisches Engagement im Raum der Kirche Verständigung mit anderen Gruppen und Überzeugungen
2. Sich mit den verschiedenen Formen und Auffassungen von Taufe auseinandersetzen	Kindertaufe – Erwachsenentaufe, Konfessionelle Auffassung von Taufe, Taufe bei den Sekten, Taufe von Jesus-people Beschneidung von Juden, Sozialistische Lebensweihe, Magisches Verständnis von Taufe
3. Die christliche Taufe als Begründung eines neuen Existenzverständnisses erkennen	Taufe als Begründung für Geborgenheit, als Begrenzung und Eröffnung von Freiheit, als sichtbarer Ausdruck eines Bekenntnisses



## Thema: Tod Jesu

### Lernziele

1. Typische Beispiele für das Verständnis des Todes in unserer Gesellschaft aufzeigen können
2. Vorstellungen vom Opfertod aufzeigen und die Intentionen analysieren können
3. Neutestamentliche Beispiele für die Deutung des Todes Jesu nennen können
4. Den historischen Hintergrund der neutestamentlichen „Opfertod-Lehre“ erklären können
5. Den Kreuzigungsbericht analysieren können
6. Die Unterschiede zwischen historischem Bericht und Deutung beschreiben können
7. Verschiedene Deutungen des Todes Jesu im Kreuzigungsbericht nennen können

### Inhalte

Todesanzeigen aus Tageszeitungen

Zitate und Denkmalsinschriften  
z. B.: „Süß und ehrenvoll ist es, fürs Vaterland zu sterben“

1. Phil. 2, 5, 8-9a: Vorbild

2. Röm. 4, 25: Kultopfer

1. Kor. 15, 3-4

3. 1. Petr. 1, 18-19: Sklavenloskauf

Ernst Bloch: Atheismus im Christentum

Verlag Suhrkamp 1918, S. 218 f

Mk. 15, 22-39 synopt. Parallelen  
Ps. 22

Jesaja 53

Der Fromme leidet und stirbt  
Der Tod Jesu ist das Gericht  
über die Welt

Keine Opfertod-Lehre  
in dem vorliegenden Kreuzigungsbericht sind mehrere Traditionen zusammengelaufen

# Thema: Auferstanden von den Toten

## Lernziele

1. Allgemeine Vorstellungen und Formen des christlichen Auferstehungsglaubens kennen

2. Mögliche Mißdeutungen von Auferstehungsglaube feststellen

3. Die Pluralität der Lehrmeinungen in Vergangenheit und Gegenwart erkennen

4. Die Schichten neutestamentlicher Auferstehungsverkündigung vergleichen und analysieren

5. Literarische Formen der neutestamentlichen Osterverkündigung bestimmen

## Inhalte

2. Artikel

Luthers Erklärungen dazu  
Todesanzeigen

Analyse zweier alter Osterlieder:  
Wir wollen alle fröhlich sein  
(EKG 82)

Christ ist erstanden (EKG 75)  
Die Darstellung der Auferstehung  
in der christlichen Kunst  
(Längsschnitt)

Erinnerungen an ein „Auferstehungsereignis“

Überwindung des Todes

Lebt Jesus nur in seiner Verkündigung weiter? (Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen . . .)

Christlicher Auferstehungsglaube  
in rationaler Bewältigung und in seiner Unverfügbarkeit

Moderne Glaubensbekenntnisse  
(Bekenntnisbewegung – D. Sölle)

1. Kor. 15

Paulus zitiert die Tradition und versteht seine Berufung als „Ostergeschichte“

Synoptischer Vergleich:

Mk. 16, 1-8; Mt. 28, 11-20; Lk. 24, 13-53

Vgl. auch Joh. 20 und 21, sowie die apokryphen Evangelien

Bekenntnis – Legende – keine historischen Berichte

Kritische Auseinandersetzungen mit Reimarus, „Wolfenbütteler Fragmente“

(G. Otto, Handbuch, S. 210)

## Thema: Auferstanden von den Toten (Fortsetzung)

## Lernziele

## Inhalte

6. Wirkungen des Auferstehungs-  
glaubens in Vergangenheit und  
Gegenwart beschreiben können

Petrus  
Paulus  
Pater Kolbe  
Augustin  
Martin Luther King etc.

## Thema: Jesus und die Außenseiter

### Lernziele

1. Gründe für die Bedeutung Jesu nennen können
2. Wissen, daß die Bedeutung Jesu von Jugendlichen vor allem in seinem Einsatz für die Außenseiter gesehen wird
3. Beispiele für Außenseiter der Zeit Jesu kennen und Gründe für ihre Diskriminierung aufzeigen
4. Verstehen, daß z. Z. Jesu die Sorge um das Einhalten von Geboten wichtiger war als die Sorge um die Menschen
5. Sehen, daß für Jesus Menschen wichtiger waren als Gebote
6. Erkennen, daß Jesus Außenseitern seiner Zeit Hoffnung gab und bereit war, dafür zu sterben
7. Konsequenzen des Verhaltens Jesu im Hinblick auf die Außenseiter unserer Gesellschaft bedenken

### Inhalte

Interviews von Schulkameraden, Familienangehörigen, Bekannten oder auch Befragungen auf der Straße

Auswertung des Interviews  
Zuordnung der Antworten nach Alter

Der Samariter – Lk. 10, 25-37  
Die Ehebrecherin – Joh. 8, 1-11  
Die Prostituierte – Lk. 7, 36-50  
Der Zöllner – Mk. 2, 13-17  
Heilung von Kranken und Aussätzigen  
Dazu evtl. Schülerreferate anhand von Auszügen aus verschiedenen Jesusbüchern, z. B.:  
R. Bultmann, Jesus  
M. Dibelius, Jesus  
H. Zahrnt, Es begann mit Jesus  
H. Braun, Jesus  
A. Holl, Jesus in schlechter Gesellschaft

Ährenausraufen am Sabbat – Mk. 2, 23 ff

Jesus heilt am Sabbat – Mk. 3, 1-6

Jesus und der Schächer am Kreuz, – Lk. 23, 39 ff

Vgl. Inhalte 1 und 2

## Thema: Stimmt die Schöpfungsgeschichte?

### Lernziele

### Inhalte

1. Erkennen, wie Menschen in Vergangenheit und Gegenwart die Fragen nach dem Ursprung der Welt und nach der Menschwerdung zu beantworten versuchen

2. Erkennen, daß in den Schöpfungsgeschichten der Bibel verschiedene Sprachformen und Denkvorstellungen vorliegen

3. Die Absicht der biblischen Schöpfungsgeschichten als Deutung von Weltbild und menschlichem Leben erkennen

4. Erkennen, welche Funktionen dem Menschen in den Schöpfungsgeschichten zugewiesen werden

Antworten aufgrund verschiedener Lebenssituationen und Denkvorstellungen  
z. B. Gilgamesch-Epos  
verschiedene Weltentstehungstheorien  
(Kant, Laplace, Darwin u. a.)

Priesterschriftliche und jahwistische Quelle  
(Gen. 1, 1-2, 25)

Der Gott der Geschichte als Gott der Schöpfung  
Schöpfungsgeschichten sind keine Weltentstehungslehren  
Bekenntnischarakter aller Schöpfungsgeschichten der Bibel  
(siehe auch Ps. 8, 164 u. a.)  
Glaubensbekenntnisse

1. Mos. 1 ff o. a.  
Herr sein und Herr bleiben über die Erde  
Mensch und Tier  
Mensch und Umwelt  
Mann und Frau

## Thema: Sekten – Heilige der letzten Tage?

Lernziele	Inhalte
1. Feststellen, daß es zu allen Zeiten in den Kirchen Sondergruppen (Sekten) gab	Gruppierungen im NT Jüdische Gruppen – christliche Gruppen Grundstrukturen heutiger Sekten
2. Verhaltensweisen und Besonderheiten bekannter Sekten nennen und analysieren können	Zeugen Jehovas Adventisten Neuapostolische Gemeinde (Sektenkatechismus)
3. Zwischen Sekten und evangelischen Landeskirchen unterscheiden	Existenz der Sekten als Frage an die Kirche Probleme des Ausschließlichkeitsanspruchs, des Bibelverständnisses und Geistverständnisses der Sekten Biblische und außerbiblische Offenbarung
4. Verständnis gewinnen für verschiedene Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Kirchen	1. Kor. 12, 12-31 Eph. 4, 1-6 1. Kor. 1, 10-12 1. Kor. 3, 5-11 Das Verständnis von Gesetz und Evangelium in Kirche und Sekte

## Thema: Gehorsam – Ungehorsam

### Lernziele

### Inhalte

1. Erkennen, daß Gehorsam und Ungehorsam keine aus sich heraus begründbaren Tugenden sind, sondern im jeweiligen Lebensumkreis reflektiert werden müssen

2. Historische Gesichtspunkte zur Beurteilung des Gehorsamsproblems kennenlernen

3. Gehorsam und Ungehorsam im Kontext des biblischen Liebesgebotes unterscheiden können

4. Den Zusammenhang von Freiheit und Bindung als Bedingungen und Voraussetzungen für ein

Eltern und Kinder  
 Lehrer und Schüler  
 Meister und Lehrling  
 Jung und Alt  
 Das Verständnis des vierten Gebotes bei Luther:  
 Großer und Kleiner Katechismus  
 Das Verständnis im AT:  
 Fürsorge für die Alten  
 Wandlungen in der Familie:  
 Vom Patriarchat zur Partnerschaft  
 Frage der Disziplin  
 (Disziplin in der Schule als Vorbereitung auf den Militärdienst?)  
 Preußischer Gehorsamsbegriff (Soldatenkönig)  
 Der Absolutismus  
 Der Gehorsamsbegriff im Mönchtum (Ordensregel der Jesuiten – Kadavergehorsam)  
 Römer 13 in falsch verstandenem Sinne  
 Mißbräuchlicher Gehorsam  
 (z. B. Der Nationalsozialismus „Führer befehlt, wir folgen!“)  
 Blinder Gehorsam  
 Widerstand in totalitären Staaten  
 Gehorsam als christliche Tugend?  
 Gehorsam bis zum Tode am Kreuz  
 Gehorsam und Ungehorsam Jesu (Beispiele: Das Sabbatgebot, Mk. 2; das Doppelgebot der Liebe  
 Phil. 2, 1 ff  
 1. Joh. 4, 7 ff  
 Vgl. Dorothee Sölle: Phantasie und Gehorsam  
 Auf- und Abbau von Herrschaftsstrukturen in der Demokratie  
 Wechsel der Regierungsparteien;

## Thema: Gehorsam – Ungehorsam (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
sinnvolles Zusammenleben der Menschen durchschauen	Opposition, Diskussion; Meinungsbildung in der Öffentlichkeit Notwendigkeit von Gehorsam im Zusammenleben: Schulpflicht, Verkehrsregelung Gesetzgebung (z. B. Steuer) Weisungsbefugnis der Exekutive Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung



## Thema: Aggressionen – Konflikte im Nahbereich

Lernziele	Inhalte
1. Beispiele aggressiven Verhaltens beschreiben können	Aggressives Verhalten z. B. zwischen Eltern und Kindern, bzw. Lehrern und Schülern Aggressives Verhalten im Verkehr Aggressives Verhalten in der Gruppe: Rivalität Aggressives Verhalten gegenüber Fremden
2. Anlässe für aggressives Verhalten nennen	Fehlen von Hemmungen, Angst, Ungeduld, Neid, Provokation, „Notwehr“, Trotz, Rivalität, Vorurteile
3. Konsequenzen aggressiven Verhaltens beschreiben	Blindheit für die Realität, Irrationalität, Eskalation der Gewalt, Zerstörung, Selbstzerstörung, Angst, Trotz, Isolation
4. Unterschiedliche Aggressionstheorien kennenlernen und vergleichen	Ambivalenz der Aggression Aggression als Ergebnis von Minderwertigkeitsgefühlen im Dienste menschlicher Selbstbehauptung (A. Adler) Aggression als angeborener Trieb (S. Freud) Aggression als Ergebnis falscher Lernprozesse auf Frustrationserlebnisse (Verhaltensforschung)
5. Die Frage nach möglichen Formen des Umgangs mit Aggression stellen und Lösungsmodelle entwickeln	Bejahung von Gewaltanwendung Kain und Abel Gen. 4 (bes. VV. 23, 24 Lamechlied) Verdrängung und Kompensation der Aggressionen Sublimierung: Spiel, Sport, Wettkampf (K. Lorenz) Aggression und Sexualität (Versuche der Umorientierung: „make love – not war!“ Repression, Aggression und

## Thema: Aggressionen-Konflikte im Nahbereich (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Systemzwang Christliche Lösungsmodelle zur Konfliktlösung: Aggression und Vergebung Rollenspiele Erziehung zu sozialem Verhalten

## Thema: Mein Leben gehört mir

### Lernziele

1. Das Recht auf ein eigenes Leben als ein Grundrecht verstehen

2. Aspekte möglicher Einstellungen zum eigenen Leben reflektieren

3. Begrenzungen und Zwänge aufsuchen, die der freien Lebens-

### Inhalte

Gehört mein Leben mir?  
Oder gehört es  
der Familie  
der Partei  
dem Volk  
dem Verein  
dem Betrieb  
einer Gruppe?

Ich kann mit meinem Leben machen, was ich will  
(Freiheit und Zwang)  
Ich nehme, was ich kriegen kann  
Das Leben ist sowieso ein Dreck  
Ich hasche trotzdem  
Eines Tages mache ich Schluß  
Was gehen mich die anderen an  
Was später kommt, ist mir egal  
Der reiche Jüngling, Mt. 19, 16-24  
Ich bin für mein Leben verantwortlich (Freiheit und Bindung)  
Ich muß selbständig werden  
Ich wähle mir einen Beruf  
Ich habe ein Talent  
Ich muß auf mich achten  
Ich muß mich achten  
Ich werde mir einen Partner wählen  
Ich habe Verpflichtungen  
Ich muß noch warten  
(Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, Mt. 25, 14-30)  
Ich verdanke mein Leben Menschen, die für mich sorgen  
Menschen, die für mich da sind  
Menschen, auf die ich angewiesen bin  
Gott. als dem Herrn des Lebens  
Ps. 90

Ich kann nicht alles erreichen, was ich möchte

## Thema: Mein Leben gehört mir (Fortsetzung)

Lernziele

Inhalte

gestaltung entgegenstehen können

durch Umstände und Verhältnisse  
Ich bin nicht gesund  
Ich habe kein Geld  
Ich bin nicht hübsch genug  
Ich habe keine Chancen  
Ich kann nicht durchhalten  
Ich muß Rücksicht nehmen  
durch Ansprüche oder Liebe anderer Menschen  
Meine Eltern sind dagegen  
Ich gelte immer noch als Kind  
Mein Chef läßt mich nicht hochkommen  
Mein Freund verfügt einfach über mich  
Ich kann das meiner Familie nicht zumuten  
Man erwartet etwas von mir

4. Erkennen, daß das Leben anderer für mich nicht verfügbar ist

Eltern, Kinder, Ehegatten,  
Freunde als „Besitz“?

# Thema: Moralische Normen im Wandel

## Lernziele

## Inhalte

1. Elemente bürgerlicher Moral in unserer Gesellschaft nennen können

Grundsätze

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“  
„Man muß der Obrigkeit gehorchen!“

„Tue recht und scheue niemand!“  
„Ehrlich währt am längsten“ usw.  
Das Mißverständnis der zehn Gebote als moralische Richtschnur der bürgerlichen Gesellschaft

2. Wandlungen moralischer Normen an Beispielen kennenlernen

Wandlungen von Sexual-Normen (Vgl.: Das Mädchen als Höhere Tochter der bürgerlichen Gesellschaft und der heutige Teenager)  
Wandlungen des weiblichen und männlichen Erziehungsideals  
Welches Lebensgefühl drückt sich in der Mode aus?

(Bilder verwenden)

Der Ehrenkodex heute und in früheren Zeiten (Preußen und der Wilhelminismus; die Freiheitskriege um 1800; die Ritterzeit im Hochmittelalter; der heutige „gute“ Bürger)

Ethische Normen in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung (z. B. DDR)

3. Die normierende und normenverändernde Funktion des Evangeliums aufzeigen können

Ableitung absoluter Normen aus der Bibel?

Mißverständnis der Bibel als moralischer Normenkatalog  
Das Problem von „Gesetz und Freiheit“

4. Möglichkeiten einer an Jesus orientierten christlichen Ethik als Hilfe zum Leben erörtern

Altenhilfe Jugendhilfe  
Diakonische Aufgaben  
Entwicklungshilfe Elternseminare  
Eheberatung  
Politische Verantwortung  
Kriegs- und Friedensdienst  
Problem der Todesstrafe  
Resozialisierung von Strafgefangenen usw.

# Thema: Die Zukunft der Familie

## Lernziele

## Inhalte

1. Verschiedene Formen moderner Großfamilien nennen und beschreiben können

Zeitungs- und Illustriertenberichte über Großfamilien  
Meinungsumfragen  
Skolom Tamir: „Das Leben im Kibbuz“

2. Wissen, welche Funktionen von Familien erfüllt werden sollen

W. Kraeling „Wie man in einer Gruppen-Ehe lebt?“

3. Modelle verschiedenartiger Familiengruppen kritisch beurteilen können

H. G. Ginnott „Eltern und Teenager“

4. Die eigenen Vorstellungen von Ehe und Familie verbalisieren können

5. Erkennen, daß die moderne Familie auf ein partnerschaftliches Verhältnis angewiesen ist. Familiäre Ordnungen und Verhaltensnormen nach dem Kriterium der Partnerschaft bewerten können

Biblische Aussagen zu Liebe und Ehe  
Verhältnis Eltern – Kinder;  
(Haustafel)  
Der Großvater und der Enkel  
(Brüder Grimm)

6. Die eigene Rolle und die der „anderen“ in der Familie selbstkritisch prüfen und beurteilen können

## Thema: Lieben und geliebt werden

Lernziele	Inhalte
1. Liebe und Sex unterscheiden und einander zuordnen	z. B. Isolierung der Sexualität Sexualität in Jugendzeitschriften, Illustrierten, Filmen etc. Zusammenhang von Eros, Sex und Agape
2. Erkennen, daß Liebe die sexuellen Beziehungen einordnet in die Verantwortung für die Menschen	z. B.: Joh. 15, 12; Phil. 2, 4; Gal. 6 Trauaussprachen H. Böll, Begegnung, aus: „Im Tal der donnernden Hufe“
3. Erkennen, daß Liebe die Zuwendung zum Partner erfordert	Liebe und Besitztenden Zusammenhang von Liebe und Verantwortung z. B.: H. J. Graf v. Moltke: Briefe an seine Frau, aus: H. Gollwitzer „Du hast mich heimgesucht bei Nacht“
4. Erkennen, daß Liebe eine unverfügbare Gabe ist, die aus der Wechselwirkung von Geliebtwerden und Lieben erwächst	P. Romanov: Ohne Blüten, aus: R. Dirx: „Was tun Sie, wenn Sie einen Menschen lieben?“ Liebe und Zwang Liebe als Geschenk z. B.: 1. Joh. 4, 7-21, Lk. 7. 36-50 Die geplatze Illusion, aus: A. Heigl: „Lieben und Geliebt werden“ Kim, Abschiedsbrief an die Freundin, aus: H. Gollwitzer a. a. O.

# Thema: Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft

Lernziele	Inhalte
1. Grundsätzliche Erwartungen des Mannes von der Frau bzw. der Frau vom Mann in der Familie nennen	Mann und/oder Frau als Ernährer der Familie Geteilte Hausarbeit? Geteilte Kindererziehung? Wer soll entscheiden? Der Gesetzgeber sieht Gleichstellung vor Wie verstehe ich mich selbst?
2. Gründe für die verschiedenartigen Erwartungen an den anderen angeben	Starkes und schwaches Geschlecht Von Natur aus verschiedene Interessensphären? Gleichberechtigungsparagraph und seine Auswirkungen Moderne Küchentechnik stellt höhere Anforderungen an die Frau und interessiert den Mann
3. Erkennen, daß diese Begründungen von bestimmten Normvorstellungen geprägt sind	Sammeln von Ansichten im Bekanntenkreis Beobachten von Vorkommnissen in der eigenen Umgebung und Schlußfolgerungen ziehen Geldverdienen: Domäne des Mannes Kinder – Küche – Kirche: Domäne der Frau Schöpfungsgeschichte Gen. 1 und 2 Die christliche Haustaufe (Kor. 3, 12-25) Das christliche Liebesgebot als Norm, Mt. 19, 19
4. Erfahren, daß Normen gesellschaftsbezogen sind	Beispiele aus der Dichtung: Schiller: „Die Glocke“ Goethe: „Hermann und Dorothea“ Wer sich außerhalb der Norm bewegt, kommt ins Gerede



## Thema: Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>5. Gewandelte Vorstellungen der Rollen von Mann und Frau in der Gesellschaft erkennen und begründen</p>	<p>Die Emanzipation der Frau bringt Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung            Ausbildungsmöglichkeiten vergrößert            Gleiche Arbeit – gleicher Lohn?            Aufstiegschancen der Frau            Die Frau als Arbeitgeberin            Die Mode als Zeichen sich wandelnder Gesinnung (Hosen für die Frau, Spitzenhemd für den Mann, Haarschnitt)            Die Frau als Wirtschaftsfaktor            Partnertausch und Gruppensex als Ausdruck gewandelter Vorstellung vom Zusammenleben in der Gesellschaft            Der alleinstehende Mann und die alleinstehende Frau            Die Witwe            Unverheiratete Frau mit Kind            Einbeziehung der Berufstätigkeit der Frau in das volkswirtschaftliche Denken</p>
<p>6. Problematik der gewandelten Rollen bedenken und nach evtl. Lösungswegen suchen</p>	<p>Die Auswirkungen der Rollenverschiebung reichen vom intimen Sektor bis in den politischen Bereich</p>

# Thema: Geld – Besitz – Macht

## Lernziele

1. Die hohe Bewertung des Geldes als Streben nach Besitz und Macht an Beispielen aufzeigen und kritisch überprüfen

2. Zwischen der Existenzsicherung durch Geld und Besitz als Notwendigkeit und als Ideologie unterscheiden können

## Inhalte

Beispiele aus dem individuellen Bereich:

Mehrverdienst gibt Ansehen, wird als Erfolg gewertet, kennzeichnet den sozialen Status (Freundschaften, Chancen)  
Mitverdienst der Frau (Notwendigkeit und Grenze)

Gesellschaftlicher Bereich:

Prinzip der Rentabilität in der Wirtschaft

Rentabilität als Zwang zur Produktionssteigerung, Vermögensstreuung, „Wohlstand für alle?“

Geld und Besitz in herrschender und dienender Funktion:

Kritischer Vergleich des kapitalistischen und des sozialistischen Gesellschaftssystems!

Geld verleiht Macht

Versuchung der Macht (Mt. 4, par.)

Sicherung als Verantwortung

Partnerschaft: Mann – Frau

Eltern – Kinder

Arbeitgeber – Arbeitnehmer

Regierung – Volk

Haustafeln des NT

Sicherung als Ideologie:

Verabsolutierung des Wertes von Geld und Besitz

Gesichert und doch ausgeliefert

Reicher Kornbauer Lk. 12, 16 ff.

Schalksknecht Mt. 18, 21 ff.

Rangordnung: Sache vor Mensch?

Sache als Besitzerwerb (Leistung)

Besitzwahrung

Besitzmehrung

Utopische Vorstellung von Gesellschaftssystemen ohne Geld und Macht (Urchristentum)

## Thema: Geld – Besitz – Macht (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>3. Die Verantwortung für andere als Voraussetzung für die Freiheit zum Umgang mit Geld und Macht erkennen</p>	<p>Geld und Macht als Gabe und Aufgabe            Eigentum als soziale Verantwortung (Grundgesetz)            Luthers Kritik des Mönchtums            Berechtigung der Hippiebewegung            Die Frage nach der Verantwortung für den Menschen in den bestehenden Gesellschaftssystemen            Die Frage nach dem Menschen als Grundprinzip christlicher Verantwortung:            Freiheit zum Halten und Hergeben            Die Kirche und ihr Geld</p>

# Thema: Wir planen unsere Zukunft

Lernziele	Inhalte
1. Eigene Zukunftsvorstellungen verbalisieren	Vorstellungen vom eigenen Leben in 10 Jahren
2. Werten der eigenen Zukunftsvorstellungen durch das Aufstellen von Prioritäten	Zukunftsplanung unter der Voraussetzung begrenzter Möglichkeiten (körperliche Behinderung, relativ eng begrenzte Lebensdauer)
3. Die Ambivalenz von Zukunftsplanungen erkennen	Analyse von Meinungsbefragungen in der Umwelt der Schüler Zukunftsplanung in der Verantwortung für andere
4. Möglichkeiten nennen, mit enttäuschten Zukunftserwartungen fertig zu werden	Die gescheiterte Existenz, schwere Lebensschicksale Anpassung der Zukunftsvorstellungen an die jeweilige Realität Faktoren, die die Zukunftsvorstellungen im Laufe des Lebens verändern Enttäuschung – Resignation – Verzweiflung Die Frage nach der Tragfähigkeit von Hoffnung im christlichen Glauben (Röm. 5, 3)
5. Die Abhängigkeit individueller Verwirklichung von Zukunftsvorstellungen von der Zukunftsplanung im gesellschaftlich-politischen Bereich erkennen	Abhängigkeit der Chancen des einzelnen von Bildungsplanung
	Die Bedeutung des Umweltschutzes für die Existenz des einzelnen in der Zukunft Beispiel von Zukunftsprojektionen der Futurologie (Steinbuch u. a.) Utopien und ihre Kritik an der Zukunftsplanung im gesellschaftlichen Bereich (H. Huxley, Orwell, A. Jungk) Zukunftsgestaltung durch bewußten Konsumverzicht
6. Die Funktion des Glaubens für die Gestaltung der Zukunft beschreiben können	Kommunismus, Sekten, biblischer Glaube als Motive für Handlungsmodelle zur Zukunftsgestaltung

## Thema: Wir planen unsere Zukunft (Fortsetzung)

### Lernziele

7. Unterschiedliche Mittel zur Veränderung des Bestehenden in eine bessere Zukunft beurteilen

### Inhalte

Gewalt – Gewaltlosigkeit  
Gesetz – Freiheit  
Diktatur – Demokratie  
Evolution – Revolution

# Thema: Brutalität in Film und Fernsehen

## Lernziele

1. Fernsehsendungen nach ihren unterschiedlichen Absichten einordnen

2. Beschreiben, wie Gute und Böse in Kriminal- und Westernfilmen dargestellt werden

3. Formen der Auseinandersetzung und Konfliktlösung in diesen Fernsehbeiträgen analysieren

4. Erkennen, daß diese Beiträge über die Unterhaltung hinaus Konflikte so lösen, wie der Zuschauer es nicht kann und darf

5. Mögliche Auswirkungen gewalttätiger Fernsehbeiträge auf die eigene Aggressivität bedenken

Erkennen, daß der Einfluß von Gewaltszenen im Fernsehen sich verändert im Alltag auswirken kann

## Inhalte

Politische Information  
Politische Dokumentation und kritische Meinungsbildung  
Hilfe für jedermann  
Vermittlung von Wissen  
Nur Unterhaltung

Gezielte Beobachtung eines typischen Fernsehbeitrags (oder eines Filmes der Bildstelle):

1. Wie sieht der „Gute“, wie sieht der „Böse“ aus?
2. Unterscheidet sich ihre Sprache?
3. Unterscheiden sich ihre Handlungsweisen?

Mögliche Aspekte:

Gefangennahme durch Polizei, Jagd bis zum tödlichen Unfall, Zusammenschlagen, Erschießen auf der Flucht, Schlußduell, Ausgang ohne Strafe, Versöhnung.

Vergleich:

Lösung von Meinungsverschiedenheiten in Film und Alltag  
Überwindung von Haß und Streit in Film und Alltag  
Bewältigung von Ungerechtigkeit in Film und Alltag etc.

Tarzan, Wildwestfilme – Kinderspiel

Ruf nach dem „starken Mann“, Forderung der Todesstrafe, Diskriminierung von Minderheiten (Gastarbeiter, Strafgefangene, Rocker, Debile), Verhalten im Alltag (Verkehrverbrechen, Umgang mit dem Partner)

## Thema: Brutalität in Film und Fernsehen (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
<p>6. Möglichkeiten reflektieren, wie das Ausmaß von Gewalt im Fernsehen reduziert werden kann</p>	<p>Gesetzesvorlagen Analyse von Fernsehbeiträgen in Schule, Familie und im Fernsehen selbst? Verbot von Kriminal- und Westernfilmen? Stellungnahme der Kirchen? etc.</p>
<p>7. Kriterien für die Beurteilung von „guten“ und „schlechten“ Krimis erarbeiten</p>	<p>Was soll im Vordergrund stehen? (z. B. der „Mensch“, die „Gesellschaft“?) Wonach soll man sich richten? (Bibel? Gesetze? Allgemeine Normen? Gewohnheitsrecht? etc.)</p>

# Thema: Choräle, Songs, Schlager

Lernziele	Inhalte
1. Lieder nach ihrem unterschiedlichen emotionalen Ausdruck befragen	<p>Aussagen von Jugendlichen, was sie beim Hören von Liedern (Schlager, Songs) empfinden</p> <p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Einsamkeit: (z. B. Peter Alexander: Bist du einsam heut Nacht)</p> <p>Krieg: J. Baez: Sag mir, wo die Blumen sind</p> <p>Leid: O Haupt voll Blut und Wunden (EKG 63)</p> <p>Heimat: Almenrausch, „Heimatland“</p> <p>Freude: So ein Tag, so wunderschön wie heute</p> <p>Fernweh: Träumen von der Südsee</p> <p>Protest: F. J. Degenhardt: Sonntags in der kleinen Stadt, R. May: Mitternacht Hauptbahnhof Hamm</p>
2. Zeigen können, daß Lieder trennen, verbinden und Gemeinschaft stiften	<p>Filmisches Beispiel: Aufnahmen von Negergottesdiensten</p> <p>Musikalische Beispiele:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Marschlieder (Denn wir fahren gegen Engeland, Nach Ostland wollen wir reiten)</li> <li>2. Lieder aus der DDR vom Klassenkampf</li> <li>3. P. Seeger: We shall overcome</li> </ol>
3. Lieder von den geschichtlichen Hintergründen einer bestimmten Zeit her interpretieren können	<p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Wach auf, wach auf du deutsches Land (1561, EKG 390)</p> <p>Heil dir im Siegerkranz (um 1900)</p> <p>Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn (1943)</p> <p>Kommt Gott als Mensch in Dorf und Stadt (1964)</p> <p>Leutnant Calley (1970)</p>
4. Erkennen, daß Lieder religiöse Bedürfnisse ihrer Zeit thematisieren	<p>Musikalische Beispiele:</p> <p>Ein feste Burg ist unser Gott (Martin Luther EKG 201)</p> <p>Geschichtlicher Hintergrund, Tex-</p>



## Thema: Choräle, Songs, Schlager (Fortsetzung)

### Lernziele

### Inhalte

5. An Beispielen aufzeigen wie Lieder zu aktivem und passivem Widerstand auffordern

6. Einsehen, daß Lieder Hoffnungen und Wünsche von einer besseren Zukunft besingen

te und Bilder  
Lieder von Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt  
Das Bundeslied des CP (Die Schritte hallen in den Zügen)  
Deutschland, heiliges Wort... (Hitler-Zeit)  
Katja Ebstein: Sing mir ein kleines Lied vom Frieden

Musikalische Beispiele:  
Landsknechtslieder  
Lieder aus dem Dritten Reich gegen Juden und Kommunisten  
Protestsongs  
Erhalt uns Herr bei deinem Wort (EKG 142)

Musikalische Beispiele:  
F. J. Degenhardt: Unbequemes Lied  
F. J. Degenhardt: Gelobtes Land  
Spiritual: Swing Low  
Die DDR-National-Hymne  
3. Strophe Song of Joy  
Nun danket all und bringet Ehr (EKG 452)  
Udo Jürgens: Zeig mir den Platz an der Sonne

## Thema: Auf der Suche nach sich selbst

Lernziele	Inhalte
1. Gründe Jugendlicher für die Ablösung aus seitherigen Bindungen nennen können	Ablösung vom Elternhaus, der Erwachseneneneration; Selbständigwerden Wem möchte man gleichen, wem nicht? Gründe emotionaler Art Wer bin ich eigentlich? Wer bin ich im Spiegel anderer Rolle in der Gruppe, Klasse, Familie
2. Angebotene „Leitbilder“ kritisch reflektieren	Das „Bild des jungen Menschen“ in der Werbung von Illustrierten, in Film, Funk und Fernsehen Sportidole Der Star und seine Fans in ihrer Wechselwirkung (Managertum und Manipulation – gutes Geschäft) Traum und Wirklichkeit Normierende Wunschprojektionen
3. Möglichkeiten bei der Identitätssuche erkennen	Das Recht auf „Anpassung“ bei Bejahung der Individualität Die Vielfalt der Mode in unserer Zeit Verwirklichung eigener Interessen: Was kann ich, was liegt mir nicht? Recht auf Freude, Spiel . . . Aktivität und Passivität beim Festival, bei Hitparaden Das Recht auf das Experiment, Suche nach dem eigenen Weg Ich bin nicht allein, andere können mir zu mir selbst verhelfen Einsatz für andere, für eine Sache, für eine Überzeugung Jugendaktivitäten (Aktion Sühnezeichen u. a.)

## Thema: Auf der Suche nach sich selbst (Fortsetzung)

Lernziele	Inhalte
	Experimente von Jugendlichen: Hippy-Bewegung, Jesus-people . . Aufbruch zu neuen Wegen Frage nach dem Sinn des Lebens

In der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe I haben folgende Damen und Herren mitgearbeitet:

Thomas Brunier, Weimar/Kassel

Günter Göbler, Darmstadt

Horst Heinemann, Rothwesten/Kassel

Günter Maurer, Frankfurt/M

Horst Sauer, Dillenburg/Schönberg

Ursula Siemon, Frankfurt/M

Gerhard Veidt, Wiesbaden





Buchrückgabe spätestens am :

N12<101823643726

27. MRZ. 1998



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

T<sub>5</sub>

